

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 9. Juni 1981

Nr. 114 (3992)

Preis 2 Kopeken

Inspiziert durch die historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, die Ratschläge und Hinweise des Genossen L. I. Breshnew, sind die Meister der Viehwirtschaft gleich allen Sowjetmenschen fest entschlossen, im elften Planjahr fünf neue Höhen zu erklimmen.

Republikberatung der Schäfer

Der Lenin-Palast in Alma-Ata hat ein Festkleid angelegt. Am 8. Juni herrschte da reges Leben. Hier hatten sich die Teilnehmer der Republikberatung der Schafzüchter versammelt — mehr als 3 000 Schäfer, Leiter und Spezialisten der Sowchose, Kolchose und Landwirtschaftsorgane, Wissenschaftler, Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionäre. Darunter sind treffliche Meister der Viehwirtschaft, wahre Könner in ihrem Fach, Menschen der wichtigsten Front auf dem Lande. Inspiriert durch die historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, die Ratschläge und Hinweise des Genossen L. I. Breshnew, sind sie gleich allen Sowjetmenschen fest entschlossen, im elften Planjahr fünf neue Höhen zu erklimmen.

10 Uhr vormittags. Im Präsidium befinden sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK

der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen K. M. Autschadjew, B. A. Aschimow, J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, S. N. Imaschew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroschchin, N. A. Nasarabajew, J. N. Trofimow, D. T. Jasow, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen T. A. Aschimabajew, S. S. Dshljenabajew, W. T. Schewitschenko, die Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, der zweite Vizepräsident der sozialistischen Arbeit, angesehene Lehrmeister der Schäfer Sh. Kuanyshabajew, andere rühmliche Schafzüchter, namhafte Wissenschaftler und Spezialisten, Leiter von Ministerien und Ämtern der Republik.

Von den Anwesenden herzlich begrüßt, eröffnete das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew die Beratung durch eine Ansprache.

Der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow hielt das Referat „Alle Reserven der Schafzucht mobilisieren“.

In der Beratung präsidierte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. N. Imaschew. In den Debatten sprachen U. Sulejmenow — Sekretär des Tschimkent-Gebietskomitees der KP Kasachstans, D. Amirkulow — Oberschäfer im Sowchos „Berkitas“, Gebiet Alma-Ata, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Held der sozialistischen Arbeit, K. Imankulowa — Komsomolorganisator der Schafzuchtorgane der Komsomoizen und Jugend „Armandastar“ im Kolchos „40 Jahre Oktober“ des Rayons Panfilow, Gebiet Taldy-Kurgan, K. Assabajew — Oberschäfer im Sowchos „Kostschagylski“, Gebiet Gurdjew, Held der sozialistischen Arbeit, Delegierter des XXVI. Parteitags der KPdSU, N. Mukashanowa — Oberschäfer

im Sowchos „Kurtschumski“, Gebiet Ostkasachstan, S. Tassybaejew — Direktor des Zuchtbetriebs „Toguskentski“, Gebiet Dshambul, A. Chalykow — Oberschäfer im Sowchos „Karasjajski“, Gebiet Ksyl-Orda, Held der sozialistischen Arbeit, J. Ch. Chamsin — Oberschäfer im Gagarin-Sowchos des Gebiets Kokschetaw, Verdienter Mitarbeiter der Landwirtschaft der Kasachischen SSR, Delegierter des XV. Parteitags der KP Kasachstans, N. Aschimabajew — Vorsitzender des Lenin-Kolchos im Rayon Narynkol, Gebiet Alma-Ata, Held der sozialistischen Arbeit.

In den Debatten ergriffen außerdem das Wort: K. J. Scharbakajew, Oberschäfer im Kolchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Pawlodar, Held der sozialistischen Arbeit, A. Birgebajew, Oberschäfer im Sowchos „Ischmiski“, Gebiet Turgal, Held der sozialistischen Arbeit, K. Meduebekow, Vorsitzender des Präsidiums der Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie für Landwirtschaftswissenschaften, A. T. Kakenowa, Schäferin der Komsomolzen- und Jugendbrigade im Sowchos „Bulakski“, Gebiet Nordkasachstan, T. Biljalow, Leiter der Gurdjewer Gebietsverwaltung für Landwirtschaft, S. Iskakow, Oberschäfer im Sowchos „Shenis“, Gebiet Dsheskasgan, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Held der sozialistischen Arbeit, B. Gallimow, Oberschäfer im Kurmanow-Sowchos, Gebiet Aktjubinsk, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Held der sozialistischen Arbeit, A. Kossanabajew, Oberschäfer im Sowchos „Altyntobinski“, Gebiet Tschimkent, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Staatspreisträger der UdSSR, Sch. O. Makaschow, Erster Sekretär des Rayonkomitees der KP Kasachstans Tschubartau, Gebiet Semipalatinsk, S. Biljalow, Oberschäfer im Sowchos „Arkalyski“, Gebiet Karaganda, Held der sozialistischen Arbeit, D. Shauymbajew, Oberschäfer im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Uralsk, Held der sozialistischen

Arbeit, K. Sharkimbajew, Oberschäfer im Solukulski-Zuchtbetrieb „XXIII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Kustanai, Verdienter Mitarbeiter der Landwirtschaft der Kasachischen SSR, M. Utegenow, Oberschäfer im Iljitsch-Sowchos, Gebiet Mangyschlaik, Sh. Kassembajew, Lehrmeister der Komsomolzen- und Jugendbrigade „Sary-Arka“ im Sowchos „Arshalinski“, Gebiet Zelinograd, und S. Shunusbekow, Oberschäfer und Ziegenzüchter im Kolchos „K. Autschadjew“, Rayon Kokpekty, Gebiet Semipalatinsk.

Mit großer Begeisterung nahmen die Anwesenden die herzlichen, innigen Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen Leonid Iljitsch Breshnew auf, die den Teilnehmern der Republikberatung der Schafzüchter und in ihrer Person allen Viehzüchtern Kasachstans übermittelt wurden, sowie seine Wünsche, neue große Erfolge in ihrer edlen und ehrenvollen Arbeit zu erzielen.

Die Pioniere Alma-Atas begrüßten herzlich die Beratungsteilnehmer.

Die Beratung nahm einen Appell an alle Werktätigen der Schafzuchtfarmen, Viehzüchter, Spezialisten der Sowchose und Kolchose Kasachstans an.

Mit viel Elan nahmen die Beratungsteilnehmer ein Größtes an den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breshnew an. Sie versicherten der Partei und der Regierung, daß die Schafzüchter der Republik den sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des Planjahr fünf noch weitgehender entfalten und einen würdigen Beitrag für die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU leisten werden.

Die Meister der Künste Kasachstans gaben für die Beratungsteilnehmer ein großes Konzert. (KasTag)

Eröffnungsansprache des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen D. A. KUNAJEW

Werte Genossen! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Republik haben zu dieser Beratung die führenden Schäfer und Farmleiter, Leiter der Sowchose und Kolchose, Spezialisten, Wissenschaftler und verantwortliche Funktionäre der Partei-, Staats- und Komsomolorgane eingeladen.

Wir messen dieser Beratung eine besondere Bedeutung bei, vor allem ausgehend davon, daß der XXVI. Parteitag der KPdSU und persönlich Genosse Leonid Iljitsch Breshnew die Viehwirtschaft als die wichtigste Front auf dem Lande bezeichnet haben. Gerade dieser Zweig der Landwirtschaft spielt eine Hauptrolle in der Realisierung des Lebensmittelprogramms, das gegenwärtig von der Partei erarbeitet wird.

Die Pflanzen- und Tierproduzenten, alle Werktätigen Kasachstans sind aktiv an der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans

gegangen, die die weitere Vergrößerung der Zahl der Schafe und anderer Tiere als die vorrangige Aufgabe der Sowchose und Kolchose der Republik bezeichnet haben. Unsere Beratung ist dazu berufen, konkrete Maßnahmen zur erfolgreichen Lösung dieser Aufgabe von staatlicher Wichtigkeit zu erarbeiten, zu erörtern und einzuleiten.

Bekanntlich nimmt Kasachstan nach dem Schafbestand, der Produktion von Hammelfleisch, Wolle und Karakulfellen einen führenden Platz im Lande ein. Es ist erfreulich, daß viele Sowchose und Kolchose in einer Reihe von Gebieten in den letzten Jahren die Schafbestände merklich vergrößert haben. Mit diesem wichtigen Zweig der Viehwirtschaft beschäftigen sich 19 Gebiete, 193 Rayons; mehr als 600 Sowchose sind darauf spezialisiert. In Kasachstan gibt es 35 Millionen Schafe und Ziegen. In diesem Jahr hat man 16,5 Millionen Lämmer erzielt. Solch beachtliche Leistungen hatte die Republik früher nicht gehabt.

Bedeutend angewachsen ist die Produktion von Fleisch, Wolle und Karakulfellen, und das ist das Ergebnis einer umfangreichen und angespannten Arbeit vor allem unserer trefflichen Schäfer, der ständigen Aufmerksamkeit und Fürsorge der Partei und Regierung für die Entwicklung der Schafzucht, der mannigfaltigen Arbeit der Partei-, Staats- und Landwirtschaftsorgane. (Anhaltender Beifall.)

Wie Sie sehen, sind unsere Erfolge beachtlich; zu ihrer Erzielung haben Sie, führende Schafzüchter, vieles geleistet. Zugleich muß man zugeben, daß das Tempo der Vergrößerung der Schafherden und ihrer Leistungen den gegenwärtigen Anforderungen noch nicht entspricht. Leider haben wir Sowchose und Kolchose, die die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen nicht erfüllen. Das ist in erster Linie auf die unbefriedigende Haltung der Tiere, den Futtermangel, die Geltheit einer bedeutenden Anzahl von Schafen und die unproduktiven Aufwände

zurückzuführen. In vielen Agrarbetrieben werden Schafe mit kleinem Gewicht zu Fleisch geliefert, es kommt zur Verminderung der Schafbestände. Mit dieser Lage darf man sich nicht abfinden.

Im Sinne der exakten und konkreten Aufgaben, die die Partei uns gestellt hat, gilt es, alles zu tun, damit es in der Republik keine zurückbleibenden Agrarbetriebe und Schäfer gibt. Es ist wichtig, das Versäumnis allerorts aufzuheben und die Tierbestände bzw. deren Leistungen in allen Gebieten, Rayons, Agrarbetrieben und in allen Farmen rasch zu vergrößern.

Das Zentralkomitee der KPdSU und Genosse Leonid Iljitsch Breshnew persönlich messen der Vergrößerung der Schafbestände in Kasachstan große Bedeutung bei. Im Jahre 1979 haben das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR den uns allen bekannten Beschluß „Über Maßnahmen zur Entwicklung der Schafzucht in der Kasachischen SSR“ gefaßt.

Es ist vorgemerkt, bis 1990 den Schafbestand auf 50 Millionen Stück zu bringen, die Produktion von Fleisch, Wolle und anderen tierischen Erzeugnissen um vieles zu vergrößern. Zur Erlangung dieses großen und wichtigen Ziels besitzen wir alle Voraussetzungen und Möglichkeiten. Das sind vor allem fachkundige und in ihre Sache verliebte Schäfer, deren Reihen immer mehr durch fleißige und geschulte Jugend aufgefüllt werden, die die Arbeitsstaffete der älteren Generationen würdig weiterführen.

Gegenwärtig wirken in der Republik 126 000 Schäfer. Die Heimat schätzt ihre Arbeit hoch: 317 von den 543 Viehzüchtern Kasachstans, denen der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen wurde, sind Schäfer. Tausende Schäfer wurden mit Orden und Medaillen der UdSSR ausgezeichnet. Ein Teil dieser Genossen ist heute hier im Saal anwesend. Von ganzem Herzen möchte ich unseren Bestarbeitern

nachmals gratulieren und ihnen neue Arbeitsfolge wünschen. (Anhaltender Beifall.)

Die erfolgreiche Lösung der von der Partei gestellten Aufgaben zur Entwicklung der Schafzucht wie auch anderer Zweige der Landwirtschaft wird durch das Vorhandensein umfangreicher Nutzflächen und bedeutender Wasserressourcen gefördert. Es gilt, sie rationell zu nutzen. Dazu ist bereits viel geleistet worden, noch mehr steht aber bevor. Es sollen neue Schafzuchtsowchose gegründet werden, es wird die erforderliche Technik zugeteilt. Ihre Fortsetzung nehmen großangelegte Arbeiten zur Bewässerung der Weiden und Berieselung der Landnutzflächen. In die Entwicklung der Schafzucht der Republik werden 4 200 Millionen Rubel investiert. Vieles wird zur weiteren Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der kulturellen und sozialen Betreuung der Schäfer geleistet. Gegenwärtig werden Maßnahmen

zur Einführung zusätzlicher Formen der Stimulation der Schäfer für gute Leistungen erwohnen.

Alle diese Fragen wurden auf dem vor kurzem stattgefundenen Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörtert, das eine Reihe konkreter Aufgaben zur Entwicklung der Viehwirtschaft stellte. Wir müssen alljährlich den Schaf- und Ziegenbestand im Durchschnitt um 1,5 Millionen Stück vergrößern. Dazu gilt es, in jedem Sowchos und Kolchos die erwähnten Mängel zu beseitigen, eine strikte Erfüllung und Überbietung der Pläne und Verpflichtungen zu erzielen, alle Bemühungen der Schäfer und anderer Werktätigen der Landwirtschaft, der Partei-, Staats- und Landwirtschaftsorgane, der Presse, des Fernsehens und des Rundfunks auf die Lösung der aktuellen Fragen der Viehwirtschaft zu konzentrieren. (Anhalten der stürmischer Beifall.)

Die Viehzucht ist die wichtigste Front auf dem Lande! Laßt uns die Schafzucht in beschleunigtem Tempo entwickeln!

Teure Genossen! Die Werktätigen Kasachstans haben gleich dem ganzen Sowjetvolk die historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, die Ratschläge und Hinweise des Genossen Leonid Iljitsch Breshnew mit großer Begeisterung aufgenommen und sich aktiv dem vollumfassenden sozialistischen Wettbewerb für die erfolgreiche Erfüllung der Pläne des Jahres 1981 und des gesamten elften Planjahr fünf angegeschlossen.

Wir, Teilnehmer der Beratung der Mitarbeiter der Schafzucht, äußern im Namen aller Werktätigen der Republik unseren innigsten Dank dem Zentralkomitee der KPdSU und der Sowjetregierung, dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breshnew persönlich für die kolossale Hilfe und Sorge für die Entwicklung der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur Kasachstans, für das Wohl und Glück der Sowjetmenschen.

In Erweiterung des Aufrufs der Partei richten die Mitarbeiter der Landwirtschaft in diesen Tagen ihre Bemühungen auf den größtmöglichen Aufschwung der Viehwirtschaft, insbesondere der für Kasachstan traditionellen Branche — der Schafzucht.

In der letzten Zeit entwickelt sie sich zuverlässig auf dem Weg der Intensivierung. Der Schaf- und der Ziegenbestand sind angewachsen, die Leistung der Schafzuchtfarmen ist gestiegen. Allein im vorigen Jahr wurden in der Republik mehr als 300 000 Tonnen Hammelfleisch im Lebendgewicht erzielt, was nahezu 30 Prozent des Gesamtumfanges der Fleischfassung ausmacht, etwa 125 000 Tonnen Wolle und 2,7 Millionen Krimmer. Viele Schafzüchter erhalten jahraus, jahrein 120 bis 130 und mehr Lämmer von je 100 Mutterschafen, überbieten die Aufgaben im Wollertrag und im Verkauf von Krimmern, realisieren die Schafe mit einem Gewicht von über 50 Kilogramm.

Kasachstan gilt mit Recht als die größte Schafzuchtbasis des Landes. Das alles ist das Ergebnis der beharrlichen Arbeit des vieltausendköpfigen Trupps der Schafzüchter, aller Dorfwerkstätten, der Leiter und Spezialisten der Viehzuchtbetriebe, der großen organisatorischen und politischen Arbeit der Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Landwirtschaftsorgane.

Die Arbeit eines Viehzüchters ist ehrenvoll, die Partei und die Sowjetregierung schätzen sie hoch. Allein gemäß den Ergebnissen des zehnten Planjahr fünf wurden nahezu 700 Mitarbeiter der Schafzucht mit Orden und Medaillen der UdSSR ausgezeichnet, und sechs der Besten wurden Helden der sozialistischen Arbeit.

A p p e l l

der Teilnehmer der Republikberatung der Mitarbeiter der Schafzucht an alle Werktätigen der Schafzuchtfarmen, Viehzüchter, Spezialisten der Sowchose und Kolchose Kasachstans

Die erzielten Erfolge hervorhebend, sind wir uns dessen bewußt, daß die zur beschleunigten Entwicklung der Schafzucht vorhandenen Reserven noch nicht vollständig ausgeschöpft werden. In einer Reihe von Sowchose und Kolchose wachsen die Schafherden und deren Leistung nur langsam, es wird Ausfall und unproduktiver Verbrauch der Tiere zugelassen, die Futterbasis ist schwach. Es gilt, alle diese Mängel dringend zu beseitigen und die zurückbleibenden Viehzuchtbetriebe auf den Stand der besten zu bringen. Die weitere Verbesserung der Schafzucht in der Branche liegt in unseren Händen und dafür sind alle Möglichkeiten vorhanden.

Unsere vorrangige Aufgabe ist, für die effektive Nutzung dessen zu sorgen, was wir besitzen, hauswirtschafterisch über ansehnliche Investitionen zu verfügen, die für die Festigung der material-technischen und Futterbasis der spezialisierten Landwirtschaftsbetriebe bewilligt werden, ständig die Produktions- und Lebensverhältnisse der Farmarbeiter zu verbessern.

Auf die Fürsorge der Partei, den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur Entwicklung der Schafzucht in der Kasachischen SSR“ mit Taten antwortend, müssen wir bereits zum Ende des laufenden Planjahr fünf die Jahresproduktion von Hammelfleisch auf 640 000 Tonnen, den Aufkauf von Wolle — auf 145 000 Tonnen, den Schafbestand auf 41 Millionen und bis Ende des Jahres 1990 — auf 50 Millionen bringen.

Um diese verantwortliche Aufgaben in den nächsten Jahren zu erfüllen, gilt es, in der Struktur der Herde nicht weniger als 65 — 70 Prozent Mutterschafe und insgesamt 25 Millionen Mutterschafe zu haben, jährlich von jedem als Minimum ein Lamm zu erhalten, den Grad der Erhaltung der Jungtiere zu steigern und die Ausfallmöglichkeiten der Tiere zu liquidieren. Das wird einen jährlichen Zuwachs des Schafbestands von 1,5 bis 2 Millionen sichern.

Gemäß den Weisungen des ZK der KPdSU werden wir die Zahl der Feinwollschafe auch künftig vergrößern und deren Leistung steigern, um möglichst mehr wertvolle Feinwolle an die Heimat zu

liefern. Wir werden alle Kräfte und gesammelten Erfahrungen zur größtmöglichen Entfaltung der Karakul- und Ziegenzucht aufbieten.

Bei der erfolgreichen Lösung der Aufgaben in der rapiden Vergrößerung der Produktion von Schafzuchterzeugnissen ist die richtige Organisation der Weide- und Intensivmast der Schafe unter unseren Bedingungen von großer Wichtigkeit. Das Vorhandensein ausgedehnter Weideflächen in den Sowchose und Kolchose der Republik ermöglicht es, bei deren hauswirtschafterischer Nutzung hochwertiges und billiges Hammelfleisch zu erhalten und das durchschnittliche Liefergewicht der Schafe auf 42 bis 45 Kilogramm zu bringen. Wir verpflichten uns, sie an den Staat hauptsächlich in höchstem Futterzustand zu verkaufen und die Qualität der Wolle und der Krimmer zu verbessern.

Wir werden auch künftig in den Farmen beharrlich die fortgeschrittenen Erfahrungen und Errungenschaften der Wissenschaft einführen und anstreben, daß die Produktionseffektivität gesteigert und die übernommenen Verpflichtungen durch jedes Kollektiv eingelöst werden.

Es ist unmöglich, die beschleunigte Entwicklung der Schafzucht ohne eine zuverlässige Futterbasis zu gewährleisten. Wir rufen alle Mechanisatoren, Futterbeschaffer, Agronomen und Wirtschaftsleiter auf, die Kultur des Futterbaus, besonders auf Bewässerungslandereien, zu erhöhen, den Ernteertrag an Gräsern, Silagekulturen, Futtergetreide und Leguminosen, die reich an Eiweiß sind, zu vergrößern. Die Arbeit zur grundlegenden Aufbesserung und Bewässerung der ariden Weiden, zur Aussaat von Isen, Hornmelde und Saksaul darauf zu verstärken, ferner die Verarbeitung und Anreicherung des Futters in Ganzen zu bringen, um es den Tieren nur in zubereiteter Form zu verfüttern. Es ist notwendig, schon in diesem Jahr möglichst mehr mannigfaltiges hochwertiges Futter vorrätig zu machen und es rechtzeitig an die Überwinterungsstellen zu transportieren. Zwecks rationeller Nutzung des natürlichen Wiesenlandes werden wir allerorts Weideflächen einführen und hohe Effektivität jedes Hektars Land erzielen.

Wir werden alle Kräfte und gesammelten Erfahrungen zur größtmöglichen Entfaltung der Karakul- und Ziegenzucht aufbieten.

Bei der erfolgreichen Lösung der Aufgaben in der rapiden Vergrößerung der Produktion von Schafzuchterzeugnissen ist die richtige Organisation der Weide- und Intensivmast der Schafe unter unseren Bedingungen von großer Wichtigkeit. Das Vorhandensein ausgedehnter Weideflächen in den Sowchose und Kolchose der Republik ermöglicht es, bei deren hauswirtschafterischer Nutzung hochwertiges und billiges Hammelfleisch zu erhalten und das durchschnittliche Liefergewicht der Schafe auf 42 bis 45 Kilogramm zu bringen. Wir verpflichten uns, sie an den Staat hauptsächlich in höchstem Futterzustand zu verkaufen und die Qualität der Wolle und der Krimmer zu verbessern.

Wir werden auch künftig in den Farmen beharrlich die fortgeschrittenen Erfahrungen und Errungenschaften der Wissenschaft einführen und anstreben, daß die Produktionseffektivität gesteigert und die übernommenen Verpflichtungen durch jedes Kollektiv eingelöst werden.

Es ist unmöglich, die beschleunigte Entwicklung der Schafzucht ohne eine zuverlässige Futterbasis zu gewährleisten. Wir rufen alle Mechanisatoren, Futterbeschaffer, Agronomen und Wirtschaftsleiter auf, die Kultur des Futterbaus, besonders auf Bewässerungslandereien, zu erhöhen, den Ernteertrag an Gräsern, Silagekulturen, Futtergetreide und Leguminosen, die reich an Eiweiß sind, zu vergrößern. Die Arbeit zur grundlegenden Aufbesserung und Bewässerung der ariden Weiden, zur Aussaat von Isen, Hornmelde und Saksaul darauf zu verstärken, ferner die Verarbeitung und Anreicherung des Futters in Ganzen zu bringen, um es den Tieren nur in zubereiteter Form zu verfüttern. Es ist notwendig, schon in diesem Jahr möglichst mehr mannigfaltiges hochwertiges Futter vorrätig zu machen und es rechtzeitig an die Überwinterungsstellen zu transportieren. Zwecks rationeller Nutzung des natürlichen Wiesenlandes werden wir allerorts Weideflächen einführen und hohe Effektivität jedes Hektars Land erzielen.

Die Wissenschaftler müssen zur beschleunigten Entwicklung der Schafzucht aktiv beitragen. Wir erwarten von ihnen mehr fruchtbringende Arbeit zur qualitativen Umgestaltung der Herde, zur Ausarbeitung und weitgehenden Einführung progressiver Technologien der Schafhaltung.

Wir rufen die Kollektive der Industrie- und Baubetriebe, anderer Organisationen, Ministerien und Ämter auf, die Patenhilfe für die Schafzuchtbetriebe zu verbessern, die Qualität beim Bau von Stallungen, Futterküchen und Tränken, die komplexe Mechanisierung der Farmen zu beschleunigen und zu steigern.

Der Komsomol der Republik hat einen gewichtigen Beitrag für den weiteren Aufschwung der Schafzucht zu leisten. In Farmen und Komplexe kommen heute Burschen und Mädchen — Schulabsolventen, die Zahl der Schafzuchtbrigaden der Komsomolzen und Jugend wird immer größer. Erfahrene Lehrmeister müssen über jede von ihnen Patenschaft übernehmen.

Wir sehen, welch guten Einfluß die vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und Ministerrat der Republik gefaßten Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Wohnverhältnisse, der sozialen und kulturellen Betreuung der in der Umtriebsviehzucht beschäftigten Dorfwerkstätten, auf die Verankerung der Kader, auf alle Seiten unseres Lebens ausgeübt haben. Wir hoffen, daß die Mitarbeiter aller Dienstleistungsbereiche auch künftig den Schafzüchtern tagtägliche Aufmerksamkeit widmen werden. Wir erwarten von den Literatur- und Kunstschaffenden, von den Mitarbeitern der Künstlerverbände neue, markanter Werke über die schwierige, aber edle Arbeit der Schafzüchter, weitgehende Propagierung der fortgeschrittenen Erfahrungen der Schafzucht durch Presse, Fernsehen und Rundfunk.

Teure Genossen! Für uns ist es eine Sache der Ehre, Kasachstan in ein Land hochproduktiver Schafzucht zu verwandeln.

Im Namen aller Mitarbeiter des Zweigs versichern wir dem Leninschen Zentralkomitee der KPdSU, der Sowjetregierung, dem teuren Leonid Iljitsch Breshnew, daß wir durch begeisterte Arbeit, Meisterschaft und schöpferische Einstellung zur Sache einen beschleunigten Aufschwung der Schafzucht in der Republik erzielen, die von der Partei gestellten Aufgaben erfolgreich erfüllen und einen würdigen Beitrag zur Verwirklichung des Lebensmittelprogramms, der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans leisten werden.

Der Aufruf wurde auf der Republikberatung der Mitarbeiter der Schafzucht angenommen.

Alle Reserven der Schafzucht mobilisieren

Referat des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. ASCHIMOW

Werte Genossen!
Unsere Beratung findet in einer denkwürdigen Zeit statt, da sich im ganzen Lande eine praktische Arbeit zur Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU mit großem Schwung entfaltet hat. Der Parteitag hat die enge Geschlossenheit der Partei und des Volkes um das Zentralkomitee, das Politbüro des ZK mit dem treuen Fortsetzer der großen Sache Lenins, dem unermüdlichen Kämpfer für den Frieden und das Glück der Menschen, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew an der Spitze überzeugend demonstriert.

Die Werktätigen der Republik sind zum XXVI. Parteitag der KPdSU mit erfreulichen Leistungen gekommen, wovon die hohe Einschätzung des Erzielten zeugt, die im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU geleistet worden ist.

Infolge der gut abgestimmten schöpferischen Tätigkeit der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Intelligenz, dem mannigfaltigen Schaffen der Republikparteiorganisation, der ständigen Hilfe der Partei, Regierung und des Genossen Leonid Iljitsch Breschnew persönlich hat die Ökonomie Kasachstans als Volkswirtschaftliches Komplex des Landes ein qualitativ neues Niveau erreicht. Davon sprach überzeugend das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans Genosse D. A. Kunajew im Rechenschaftsbericht an den XV. Parteitag der KP Kasachstans und in seiner Rede auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU.

In den wichtigsten Positionen sind die Auflagen des zehnten Fünfjahresplans weit überboten, die mehrzewigige Industrie der Republik hat Erzeugnisse für Hunderte Millionen Rubel über den Plan hinaus geliefert. Ein umfangreiches Programm ist im Investitionswesen realisiert, viele Produktionskapazitäten sind angefallen, viele Wohnungen, Schulen, kulturelle, soziale und andere Versorgungseinrichtungen in Nutzung genommen worden.

Ein neuer beachtlicher Fortschritt ist in der Lösung sozialer Aufgaben und in der Hebung des Volkswohlstandes erzielt worden.

Außerordentlich erfolgreich war das vergangene Planjahr für die Werktätigen der Landwirtschaft. Jedes Jahr gelangte in die Staatspeicher im Durchschnitt etwa 1 Milliarde Pud hochwertiges Getreide. Die Pläne in der Erfassung von Korn, Kartoffeln, Gemüse, Milch, Eiern, Wolle und anderen Erzeugnissen wurden überboten. Wie Sie wissen, wurde die Kasachische SSR für hohe Leistungen im Rahmen des sozialistischen Umwettbewerbss in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse und deren Verkauf an den Staat im Jahre 1980 sowie im ganzen zehnten Planjahr für die Landwirtschaft der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet. Auch eine Reihe von Gebieten, Rayons, Industrie- und Agrarbetrieben erhielten diese Auszeichnung. Eine große Gruppe von Bestarbeitern der Produktion wurde mit Orden und Medaillen der Sowjetunion geehrt, den besten unter den Besten wurde der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen.

Zu diesen Errungenschaften Kasachstans haben auch Sie teure Genossen, alle unsere Schafzüchter, gewichtig beigetragen. Die Republik ist heute mit Recht stolz auf Sie.

Gestatten Sie mir, Ihnen und allen Schafzüchtern der Republik im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und der Regierung der Kasachischen SSR tiefempfundenen Dank für Ihre selbstlose Arbeit auszusprechen und Ihnen gute Gesundheit, viel Glück und neue Erfolge zum Wohl unserer geliebten Heimat zu wünschen.

Genossen! In der Realisierung des Lebensmittelpogramms, das gegenwärtig erarbeitet wird, muß die Partei den Maßnahmen zur Vergrößerung der Produktion von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen eine besondere Bedeutung bei. Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU ist dieser Zweig als die wichtigste Front auf dem Lande bezeichnet worden. Die Bedeutung der raschen Entwicklung der Viehwirtschaft hat Genosse L. I. Breschnew in seiner Rede während der Feierlichkeiten in Tbilissi erneut nachdrücklich hervorgehoben.

Ausgehend von den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR und den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Werktätigen der Farmen der Republik im elften Planjahr fünf neue, noch höhere Zielmarken zu erreichen. Die durchschnittliche Jahresproduktion von Fleisch, Milch, Eiern, Wolle und Karakulfellen bei gleichzeitiger Vergrößerung der Tierbestände und Leistungen soll anwachsen.

Im Referat des Genossen D. A. Kunajew auf dem Zweiten Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde eine allseitige Analyse der Sachlage in der Viehwirtschaft geleistet, wurden die wichtigsten Aufgaben und die Hauptrichtungen in der Tätigkeit der Republikparteiorganisation zur weiteren Intensivierung der Landwirtschaft im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Hinweise und Empfehlungen des Genossen L. I. Breschnew exakt formuliert.

Deshalb würden wir es heute für notwendig erachten, nur die mit der weiteren Entwicklung der Schafzucht verbundenen Fragen auszuheben. Hier steht uns eine umfangreiche Arbeit bevor, die Probleme sind kompliziert, und sie müssen unter Ihrer aktiven Teilnahme gelöst werden. Genossen! Deshalb haben das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Republik beschlossen, diese Beratung der Schäfer einzuberufen und dazu auch die Mitarbeiter der Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorgane einzuladen, um die herangerufenen Fragen weitgehend zu besprechen und zu beraten, wie die Sachlage in diesem für unsere ganze Ökonomie höchst wichtigen Zweig zu verbessern wäre.

Kasachstan gilt mit Recht als eine Republik mit entwickelter Schafzucht. Bei uns sind etwa 28 Prozent aller Schafbestände des Landes konzentriert; hier werden jede vierte Tonne Hammelfleisch, jede fünfte Tonne Wolle und 33 Prozent aller Karakulfelle erzeugt. Allein im vergangenen Jahr wurden hier Schafe mit einem Lebendgewicht von mehr als 300 000 Tonnen, oder etwa 30 Prozent des Gesamtumfangs der erfassten Rinder und Geflügel, 125 000 Tonnen Wolle und 2,7 Millionen Karakulfelle beschafft. Es wurde eine Rekordmenge von Lämmern, etwa 17 Millionen Stück — erzielt.

In den letzten Jahren haben sich im Zweig beachtliche qualitative und quantitative Wandlungen vollzogen. Es sind Dutzende neue spezialisierte Sowchoses entstanden, treffliche Schäfer herangewachsen. Viel ist geleistet worden zur Festigung der Futterbasis und zur Bewässerung der Weiden; merklich verbessert haben sich die kulturelle und soziale Betreuung der Schäfer, ihre Arbeits- und Lebensbedingungen.

All das hat keine schlechten Ergebnisse gezeitigt. Vor allem ist es uns gelungen, die Schaf- und Ziegenbestände zu vergrößern. Sie haben sich seit der Neulanderschließung nahezu verdoppelt und in allen Wirtschaftskategorien 35,2 Millionen Stück erreicht. Die Produktion von Hammelfleisch (Lebendgewicht) hat sich verdoppelt, die staatlichen Aufkäufe von Wolle sind auf das 3,7-fache, die von Karakulfellen auf das 4,5-fache angewachsen.

In diesem Frühjahr vergrößerten sich die Schafherden um 16 650 000 Lämmer. Gegenwärtig besitzt jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb der Republik Schafe. Wir haben mehr als 600 spezialisierte Sowchoses, die über 80 Prozent der gesamten Schafproduktion liefern.

Als Sieger im Republikwettbewerb für das Jahr 1980 ist das Gebiet Tschimkent anerkannt worden; hier hat man bereits zwei Jahre 109 bis 113 Lämmer von je hundert Mutterschafen erzielt. Beachtlich sind auch die Leistungen des Gebiets Alma-Ata, das den zweiten Platz gewonnen und ebenfalls ein Diplom des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans erhalten hat.

Einen neuen Arbeitssieg haben die Tschimkenter Schafzüchter auch in diesem Jahr errungen: Sie haben über 2 260 000 Lämmer — 216 000 Stück mehr als laut Plan — erzielt und ihre Verpflichtungen in der Erfassung von Karakulfellen überboten.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Republik haben die Viehzüchter des Gebiets zu diesem großen Erfolg beglückwünscht.

In raschem Tempo entwickelt sich die Schafzucht in den Sowchosen und Kolchosen des Rayons Kurjinski, Gebiet Alma-Ata; des Kirow-Rayons, Gebiet Taldykurgan; des Rayons Susak, Gebiet Tschimkent; des Rayons Sarysu, Gebiet Dshambul; des Rayons Makantschi; Gebiet Sempalatinsk; des Rayons Uil, Gebiet Aktjubinsk, und einiger anderer.

Intensiv und hochrentabel ist die Schafzucht im Sowcho „Scharbulakski“, Gebiet Sempalatinsk (Direktor — Held der sozialistischen Arbeit T. Tuleubajew). Hier übertraf der Gewinn in den vergangenen fünf Jahren 2 Millionen Rubel.

Im Zuchtbetrieb „Sulukolski“, Gebiet Kustanai (Direktor T. Dshumakulow) erzielt man in den letzten Jahren 110 Lämmer von je 100 feinwolligen Schafen und schert über 5 Kilogramm Wolle von jedem der 50 000 Schafe. Im vergangenen Planjahr betrug der Gewinn ebenfalls 2 Millionen Rubel.

Erfreulich sind die Ergebnisse der Farmbetriebe der Zuchtbetriebe „Leninski“, Gebiet Dshambul; „Gurjewski“, Gebiet Gurjew; des Krupskaja-Kolchos, Gebiet Alma-Ata; der Sowchoses „40 Jahre Kasachische SSR“, Gebiet Kysyl-Orda; „Batkonur“, Gebiet Dsheskasagan; „Karakudskski“, Gebiet Mangyschlag, und vieler anderer Agrarbetriebe.

Die Hauptfigur in der Schafzucht ist der Schäfer. Das sind Menschen eines ganz besonderen Berufs. Er erfordert hohes Können, Ausdauer und Mut. Viele von ihnen sind echte Meister ihres Faches, wahre Produktionsneuerer.

Beachtliche Erfolge erzielt jahraus, jahrein der Oberschäfer des Sowchos „Karkaranski“, Shoiselt Molossanow, Held der sozialistischen Arbeit, Mitglied des Büros des Rayonpartei-Komitees Kegen, Gebiet Alma-Ata. Seinen persönlichen Fünfjahresplan bewältigte er in drei Jahren in dem er 176 Lämmer von je 100 Mutterschafen bis zum Absetzen aufzog. Auch in diesem Jahr steht Genosse Moldassanow in der vordersten Reihe der Wettläufer.

Bereits 18 Jahre leitet die Verdiente Arbeiterin der Landwirtschaft der Republik, Mitglied der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans Maria Ajabajewa eine Schärferbrigade im Sowcho „Archarlinski“, Gebiet Taldykurgan. Im vergangenen Planjahr erhielt man im Sowchodurchschnitt 114 Lämmer von je 100 Mutterschafen, in der Brigade von Ajabajewa — 179 Stück. Der Wollertrag je Schafe erreichte 5,2 Kilogramm, 106 Dezioliter Wolle wurden über den Plan hinaus realisiert. In diesem Frühjahr erhielt die Brigade 175 Lämmer von je 100 Mutterschafen, alle Jungtiere wuchsen gut.

Held der sozialistischen Arbeit Schoman Scharipbajew aus dem Sowcho „Kokterekski“, Gebiet Dshambul, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Staatspreisträger der Republik, Nachfolger des angesehenen Schäfers und zweifachen Helden der sozialistischen Arbeit Scharipbajew, erzielte während des zehnten Planjahr fünf 5 415 Lämmer — 160 von je 100 Mutterschafen, und lieferte 91 Prozent der Karakulfelle als erste Sorte. Im ersten Jahr des neuen Planjahr fünf hat sich die Herde des Genossen Scharipbajew um weitere 1 000 Lämmer vergrößert.

Mehr als 160 Lämmer von je 100 Mutterschafen erzielt alljährlich Ksehabil Assabajew, Held der sozialistischen Arbeit, Delegierter des XXVI. Parteitags der KPdSU, Oberschäfer im Sowcho „Kostschagylski“, Gebiet Gurjew. Selbstlos arbeiten der Held der sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Staatspreisträger der Kasachischen SSR Shanarbek Schulenbajew aus dem Wallichanow-Sowcho, Gebiet Sempalatinsk; der Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, Staatspreisträger der UdSSR Achmet Kossanbajew aus dem Sowcho „Altynjubinsk“, Gebiet Tschimkent; Wassilj Iwanowitsch Demichow aus dem Sowcho „Kysylsharski“, Gebiet Zelinograd; der Verdiente Arbeiter der Landwirtschaft der Kasachischen SSR, Staatspreisträger der Republik Tuleugall Nurgalijew aus dem Sowcho „Aschtschaiskai“, Gebiet Ural; der Verdiente Arbeiter der Landwirtschaft der Kasachischen SSR Pjotr Dawydowitsch Bau aus der Koktschetawer Gebietsversuchsstation; der Held der sozialistischen Arbeit, Staatspreisträger der Republik Kabydnassyr Scharababajew aus dem Sowcho „XXIII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Pawlodar, und Hunderte anderer Schäfer.

Die Erfahrungen der Bestarbeiter sind unser gemeinsamer Reichtum. Es ist die vornehmste Pflicht des Ministeriums für Landwirtschaft, der Staats- und Wirtschaftsorgane an der Basis, der Leiter und Spezialisten der Sowchoses und Kolchos, sie zum Gemeingut aller Schäfer zu machen.

Auch Sie selbst können da viel leisten. Es wäre sehr gut, wenn jeder von Ihnen dem zurückbleibenden Nachbarn helfen und ihn besser arbeiten lehren würde.

In der Republik genießen die Schäfer verdienten Achtung und Ansehen. Ein markanter Beweis dafür ist, daß 26 von ihnen zu Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, 4 887 — zu Deputierten der Gebiets-, Rayon- und Siedlungssowjets der Volksdeputierten gewählt worden sind.

Die Arbeit der Kasachstaner Schäfer wurde von der Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Für hervorragende Leistungen wurde 317 Schäfer der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen, Zehntausende erhielten Orden und Medaillen der UdSSR.

Viele der Ausgezeichneten sind heute hier im Saal anwesend. Wir begrüßen Sie herzlich, teure Genossen!

Genossen! Wie Sie gut wissen, stellte Leonid Iljitsch Breschnew den Werktätigen der Landwirtschaft Kasachstans die große und verantwortliche volkswirt-

schaftliche Aufgabe, die Schafbestände auf 50 Millionen Stück zu bringen. Vor zwei Jahren eröffneten das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR den Vorschlag der Republik und faßten den speziellen Beschluß „Über Maßnahmen zur Entwicklung der Schafzucht in der Kasachischen SSR“. Die Bedeutung dieses Dokuments, das ein umfangreiches Aktionsprogramm für das nächste Jahrzehnt darstellt, kann man nicht hoch genug werten. Allein im elften Planjahr fünf sollen 60 neue Schafzuchtsochoses gegründet, die vorhandenen Agrarbetriebe ausgebaut, eine große Menge von Schafställen, Wohnungen, kulturellen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen ihrer Bestimmung übergeben und eine Reihe von Maßnahmen zur Festigung der Futterbasis realisiert werden. Für die komplexe Entwicklung der Schafzucht werden 4,2 Milliarden Rubel Investitionen zugewiesen.

Für jedes Gebiet, jeden Rayon, Sowcho und Kolchos sind konkrete Maßnahmen zur raschen Entwicklung des Zweigs erarbeitet. Darin ist vorgesehen, bis zum Ende des laufenden Planjahr fünf 41 Millionen Schafe zu haben; zum Jahr 1990 sollen es 50 Millionen Stück sein. Das sind keine leichten Aufgaben. Eine Volksweisheit besagt jedoch: Ohne Schwierigkeiten durchzumachen, führt man kein Werk zu Ende; ohne zu streben erreicht man nicht das Ziel.

Um die vorgemerkten Ziele zu erreichen, muß man, gestützt auf die gesammelten Erfahrungen, tüchtig arbeiten und die vorhandenen Reserven voll ausschöpfen. Man muß es lernen, effektiv und sparsam zu wirtschaften.

Die Wege zum weiteren Aufstieg der Schafzucht sind gut bekannt. Es gilt, die Schaf- und Ziegenbestände jahraus, jahrein zu vergrößern, von jedem Mutterschaf mindestens ein Lamm zu erzielen, den Ausfall und die unproduktiven Aufwände zu liquidieren, wohlgenährte Tiere zu Fleisch abzuliefern.

Eine höchst wichtige Voraussetzung für Wachstum der Schafbestände ist die Vergrößerung des Anteils der Mutterschafe in den Herden. Gegenwärtig beträgt er im Republikdurchschnitt 58 Prozent. Das ist eine niedrige Kennziffer. In einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben der Gebiete Nordkasachstan, Pawlodar, Ostkasachstan, Alma-Ata und Dshambul ist er noch geringer.

Eine solche Lage ist das Ergebnis des allzugenusses Muzzens der Mutterschafe. Die Analyse ergab, daß in einer Reihe von Sowchosen und Kolchosen alljährlich 30 bis 35 Prozent davon zum Schlachten abgeliefert werden. Dadurch wird die Grundlage für eine erweiterte Reproduktion der Herde untergraben.

Wir sind der Meinung, daß 65 bis 70 Prozent der Herde Mutterschafe sein müssen; insgesamt sollen es 25 Millionen sein. Ich hoffe, daß Sie uns unterstützen, wenn in diesem Jahr des Merzen der Muttertiere bedeutend reduziert werden wird. Das wird gestattet, bereits im nächsten Jahr mehr Lämmer zu erzielen, die Herde qualitativ aufzubessern, die Produktion von Hammelfleisch und Wolle auf das festgelegte Niveau zu bringen und einen Jahreszuwachs der Schafbestände von 1,5 bis 2 Millionen Stück zu sichern.

Es gilt, sich eine wichtige Reserve voll auszuschöpfen wie die Vergrößerung des Zuwachses an Lämmern. Im vergangenen Jahr haben 10 000 Schäfer mehr als 100 Lämmer von 100 Mutterschafen erzielt, viele Schäfer sogar 120 bis 130 Stück.

Doch solche Ergebnisse können bis jetzt nicht alle Schäfer aufweisen. In den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Zelinograd, Turgai, Sempalatinsk, Koktschetaw, Ural, Aktjubinsk und einigen anderen erhält man nur 70 bis 80 Lämmer. Eigentlich laßt jedes fünfte Mutterschaf der Herde nicht.

Genossen, es gilt, diese Lage zu verbessern, die Arbeit aller Schäfer und aller Farmen bis zum Niveau der führenden zu heben, die Geltheit der Mutterschafe zu liquidieren und Maßnahmen zu ergreifen, die ein rasches Tempo der Reproduktion der Herde garantieren.

Die erfolgreiche Vergrößerung der Schafbestände wird wesentlich gehemmt durch den Ausfall der Tiere und ihren überplanmäßigen Verbrauch für die sogenannten innerwirtschaftlichen Belange. Dabei muß leider festgestellt werden, daß diese Verluste besonders hoch im Sommer sind, wo die Bedingungen der Schafhaltung sich von denen in anderen Jahreszeiten grundsätzlich unterscheiden.

Die Analyse der Ursachen des Tierausfalls zeigt, daß die größten Verluste auf die schlechte Pflege und Unaufmerksamkeit gegenüber den Tieren zurückzuführen sind, mit einem Wort — auf die Mißwirtschaft.

Es gilt, entschieden für die Erhaltung der Tierbestände zu kämpfen. Diese beachtliche Reserve für die Vermehrung der geschaftseligen Herde liegt in Ihrer Hand, Genossen Schäfer. Es ist notwendig, das nötige Pflegen, Füttern und Tränken der Tiere zu sichern und alle Kanäle ihres unproduktiven Verbrauchs abzulegen. Jeder einzelne Tierausfall muß Gegenstand sorgfältiger Untersuchung sein, und die Schuldigen müssen das verantworten.

Die wichtigste Quelle für die Steigerung der Hammelfleischproduktion ist die Vervollkommnung der Tierhaltungstechnologie, die Organisations ihrer Weide- und Intensivmast. Die Sowchoses und Kolchos der Republik verkaufen jährlich 9—10 Millionen Schafe meist nach der Weidemast im Sommer an den Staat.

Durch rationelle Nutzung der Weiden liefern die besten Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete Aktjubinsk, Karaganda, Ostkasachstan, Alma-Ata, Turgai und anderer dem Staat Schafe mit einem Lebendgewicht von 48—50 Kilogramm.

Leider verfügen wir nicht überall über gute Saisonweiden. Außerdem ist der Grasbestand in ungünstigen, trockenen Jahren spärlich. Unter Berücksichtigung dessen gehen immer mehr Sowchoses und Kolchos auf die Intensivmast der Tiere während der Stalhaltung über.

Heute gibt es in den Landwirtschaftsbetrieben etwa 500 große Typen- und einfache Mastplätze. Im zehnten Planjahr fünf sind dort 7,5 Millionen Schafe gemästet worden.

Hohe Mastergebnisse hat der Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Panfilow-Rayon, Gebiet Taldykurgan (Vorsitzender — Held der sozialistischen Arbeit Nikoleta Nikititsch Golowazki) zu verzeichnen. Der im Kolchos eingerichtete Mastplatz für 25 000 Tiere wird von der Komsomoljugendbrigade „Armandastar“, bestehend aus 12 Mann, betreut (Brigadier — der Lehrmeister Scharipshan Bektschew). Die Schafe werden hier als Fleischtiere mit einem Gewicht von je 60 Kilogramm gelieft, wobei Sie während der Mast bis zu 30 Kilogramm Lebendmasse pro Tier zunehmen. Im vergangenen Jahr überstieg der von der Brigade erzielte Reingewinn eine halbe Million Rubel.

Gute Ergebnisse können auch die Kolchos „Kirow“ und „Kalinin“ des gleichen Rayons vorweisen.

Allerdings muß festgestellt werden, daß die Erfahrungen mit der Intensivmast bis jetzt noch keine weite Verbreitung gefunden haben. Und was noch schlechter ist, in einer Reihe von Gebieten stehen mehrere Plätze und Komplexe, für deren Bau große Summen ausgegeben worden sind, leer, werden nicht genutzt. Dem Staat wird eine große Zahl schlecht gefütterter, leichter Tiere geliefert, wodurch den Agrarbetriebern beträchtliche Einbußen entstehen.

Insgesamt im Republikmaßstab beträgt das Liefergewicht der Schafe 38 Kilogramm. Wollen wir mal rechnen: Stelgen wir das Gewicht um nur zwei bis drei Kilogramm, was nicht allzu schwierig ist, dann bekommen wir zusätzlich rund 20 000 Tonnen Hammelfleisch oder vier „erhalten“ eine Herde von fast einer halben Million Tiere.

Unlängst hat das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans die sozialistische Verpflichtungen der Landarbeiter des Panfilow-Rayons, des Gebietes Taldykurgan, und des Rayons Fjodorowka, Gebiet Kustanai, bestätigt. Sie haben beschlossen, die Produktion von tierischen Erzeugnissen und deren Verkauf an den Staat im elften Planjahr fünf wesentlich zu steigern. Wir hoffen, daß sich dieser wertvollen Initiative alle Werktätigen der Landwirtschaft der Republik anschließen werden.

Genossen! Wie schon hervorgehoben wurde, haben die Sowchoses und Kolchos in der zurückliegenden Planperiode ihren Plan im Wollaufkommen erfolgreich erfüllt, sie haben die Wollproduktion gesteigert. Übrigens ist das durch Verbesserung der Zucht- und Leistungsmerkmale der Tiere erreicht worden. So wurden im Gebiet Kustanai von jedem Schaf 4,2 Kilogramm Wolle, im Gebiet Koktschetaw — 3,6 Kilogramm gewonnen. Gleichzeitig aber bleibt die Wollleistung im Gebiet Karaganda, Aktjubinsk, Turgai und Kysyl-Orda weiterhin niedrig.

Schlecht steht es um die Produktion von Merinowolle. In den zurückliegenden sechs Jahren ist die Zahl der feinwolligen Schafe bei uns größer geworden, jedoch der spezifische Anteil der Merinowolle am Gesamtumfang ist um 10 Prozent gesunken.

Es muß viel getan werden, um die Mängel zu beseitigen, um die gesteckten Ziele — nämlich bis zum Ende des elften Planjahr fünf das Wollaufkommen auf 145 000 Tonnen zu steigern — zu erreichen.

Auch die Qualität der abgelieferten Wolle läßt zu wünschen übrig — ein Drittel ist fehlerhaft und verschmutzt.

Völlig zu Recht kritisieren uns die Schäfer wegen der schlechten Qualität der Jurten. Jedoch für guten Filz braucht man, wie Sie wissen, weisse oder zumindest helle Wolle. Deshalb muß deren Erfassung allerorts gesteigert werden.

Wir verlangen von der Leichtindustrie schöne und elegante Schuhe, solide Halbpelze, mehr Schafpelze. Das ist richtig. Dabei wird eine ziemliche Menge der Schafelle in nichtstärker-

gerichteter Qualität abgeliefert, zahlreiche Felle gelangen überhaupt nicht in die Erfassungsbahre, also auch nicht in die staatlichen Ressourcen. Diese Situation mit der Abnahme der Produktion ist die Vervollkommnung der Tierhaltungstechnologie, die Organisations ihrer Weide- und Intensivmast. Die Sowchoses und Kolchos der Republik verkaufen jährlich 9—10 Millionen Schafe meist nach der Weidemast im Sommer an den Staat.

Besonders eingehen möchte ich auf die Erhöhung des Niveaus der Selektions- und Zuchtarbeiten sowie die veterinärhygienische Betreuung. In den Sowchosen und Kolchosen werden über 20 Schafzucht- und rasenrassen gezüchtet. Es ist eine gute Zuchtbasis für alle vier Richtungen der Schafzucht — teilwollige, halbwollige, Fleisch- und Fett- sowie Karakulschafe — geschaffen worden.

Der Zuchtkern ist in 61 Landwirtschaftsbetrieben konzentriert, die innerhalb von fünf Jahren etwa zwei Millionen Bock- und Zibbenlämmer realisiert haben. Hochwertige Zuchtbocke sind in staatlichen Stationen für Zuchtarbeit und künstliche Besamung der Tiere zusammengestellt. All das hat dazu beigetragen, den Zuchtbestand der Schafe zu erhöhen.

Allerdings entspricht in einigen Wirtschaften, darunter auch in Zuchtbetrieben, die Selektionsarbeit nicht den heutigen Anforderungen. In den Herden sind viele zuchtwidrige Tiere, es werden unkontrollierte Paarungen zugelassen. Im Gebiet Turgai werden von der künstlichen Besamung nur etwa zwei bis die Hälfte aller Mutterschafe erfährt. Ähnlich sieht es auch in den Gebieten Aktjubinsk, Dsheskasagan und einigen anderen aus. Nicht zufällig sind die Ergebnisse der Schafzuchtbetriebe dort niedrig. Die Leiter einiger Gebiete, Rayons und Landwirtschaftsbetriebe fragen immer wieder nach der Beschaffung von Zibbenlammern aus anderen Wirtschaften, leiten aber nicht die notwendigen Maßnahmen ein, um sie an Ort und Stelle zu züchten.

Die Arbeit zur Erhöhung der Produktivität der Tiere setzt Mühe und tagtägliche Aufmerksamkeit voraus. Die Schafe müssen rechtzeitig bonitiert werden, die Mutterherden müssen nach Alter, Klasse und Wollfarbe zusammengestellt werden und anderes.

Unsere Republik nimmt hinsichtlich der Anzahl der Karakulschafe den ersten Platz im Lande ein, es sind jetzt mehr als fünf Millionen. Das Sortiment der Lammfelle wurde erweitert, ihre Qualität verbessert, im laufenden Jahr werden von jeweils 100 Mutterschafen 114 Lämmer gewonnen. Und dennoch muß gesagt werden, daß es auch hier noch zahlreiche Mängel und ungenutzte Reserven gibt. Alarmierend ist der hohe Anteil von Karakulfellen mit Fehlern und Defekten bei deren Primärbearbeitung. In einzelnen Sowchosen und Kolchosen liegt er über 30 Prozent. Die eigentlich schon fertige Produktion, in der eine gewaltige Arbeit der Schäfer steckt, wird in der Endetappe wertlos. Damit darf man sich nicht abfinden.

In jedem Agrarbetrieb sind Typenstationen für Lammschlachten zu bauen und qualifizierte Schlächter auszuwählen, ihre materielle Interessiertheit ist zu erhöhen, indem die Entlohnung der Arbeit qualitätsabhängig gemacht wird.

Zur Ziegenzucht möchte ich extra sprechen. Im Bericht des Genossen D. A. Kunajew auf dem Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans ist der Zustand in diesem Bereich hart kritisiert worden. Dabei war die Republik in jüngster Vergangenheit noch ein junges, großes Basen für die Produktion von Erzeugnissen der Ziegenwirtschaft im Lande. Heute gibt es dagegen in den Kolchosen und Sowchosen nur noch insgesamt 98 000 Ziegen. In den Gebieten Gurjew, Ural und Kustanai ist der Bestand praktisch vollständig abgeschafft worden, in den Gebieten Aktjubinsk und Ostkasachstan ist dieser Zweig fast in Vergessenheit geraten. Es ist an der Zeit, die Wollzucht wieder anzukurbeln und dem kasachischen Ziegenhaar zu neuem Ruhm zu verhelfen.

Noch ein paar Worte über die Entwicklung unserer von alter sehr traditionellen Zweige der Viehwirtschaft — der Pferde — und Kameelzucht.

Pferd und Kameel sind treue Begleiter des Schäfers beim Weiden der Schafe, beim Treiben der Tiere über weite Entfernungen. Sie dienen ihm nicht nur als Hauptzugkraft, sondern sind auch Quelle billigen Fleisches mit hohem Nährwert und heilkräftiger Getränke — des Kumys und des Schubats.

Den Pferdeherden ist ständig Aufmerksamkeit zu widmen, die Zahl der Pferde und Kamele ist zu vergrößern und ihre Leistung zu erhöhen, wie es in dem unlängst vom ZK der KPdSU und dem Ministerrat der UdSSR angenommenen Beschluß vorgesehen ist.

Genossen! Der wichtigste Faktor der beschleunigten Entwicklung der Schafzucht ist eine stabile Futterbasis. In der Republik sind umfangreiche Maßnahmen

zu deren Festigung eingeleitet worden. Die Futterproduktion bildet sich, wie es das Leben jetzt erfordert, als eigenständiger Zweig heraus.

Die ergriffenen Maßnahmen haben es möglich gemacht, im letzten Planjahr fünf die Bereitstellung von Rauhfutter um 25 Prozent im Jahresdurchschnitt und die Silageproduktion um 50 Prozent zu erhöhen, die Herstellung von vitaminhaltigen Gras- und Getreidemehl konnte mehr als verdoppelt werden.

Es ist umfangreiche Arbeit geleistet worden, um neue Bewässerungsböden zu erschließen und Limane zu rekonstruieren, um Grasschläge und Weiden zu bewässern und Mischfutterwerke zu bauen.

Und dennoch hält die Futterbasis noch nicht überall Schritt mit dem Entwicklungstempo der Viehwirtschaft. Viele Sowchoses und Kolchos gehen alljährlich in die Winterung, ohne ausreichend mit Futter versorgt zu sein. Das liegt daran, daß in diesen Landwirtschaftsbetrieben die Futterproduktion als zweitrangig angesehen wird; man verläßt sich darauf, daß die Nachbarn auszuweichen werden. Obwohl immer größere Flächen mit Futterkulturen bestellt werden, bleibt ihr Ertrag dennoch gering. Nur schwach entwickelt ist die Saatgutzucht solcher wertvollen Gräser, die den Halbwüsten- und Wüstenbedingungen gut angepaßt sind — das gehören Steinklee, Shitnjak, Binsengras, Sorg- und Suidangras, Gertenfenz, Teresken, Kejrken, Kamphorosma und andere.

Es muß allerorts dazu übergegangen werden, die Futterfolgen zu erschließen, den Ertrag der Gräser, des Silomais, der Futter- und Hülsenfrüchtlulturen, insbesondere Soja, zu erhöhen und dafür in größerem Umfang unterirdisches Wasser zu nutzen. Mehr Aufmerksamkeit ist der Bereitung von Rauh- und Saftfutter in verarbeitungsreife unterirdisches Wasser zu verwenden. Mehr Aufmerksamkeit ist der Bereitung von Rauh- und Saftfutter in verarbeitungsreife unterirdisches Wasser zu verwenden. Mehr Aufmerksamkeit ist der Bereitung von Rauh- und Saftfutter in verarbeitungsreife unterirdisches Wasser zu verwenden.

Wie auf dem Julplenum (1978) des ZK der KPdSU hervorgehoben worden ist, muß die Hauptmenge des Hammelfleisches und der Wolle auch weiterhin auf der Basis von Weidewirtschaft hergestellt werden. Gegenwärtig werden bei uns die Weiden auf riesigen Flächen bewässert, allein während der letzten fünf Jahre sind fast 23 Millionen Hektar hinzugekommen. Auf über 27 Millionen Hektar sind die Bewässerungsanlagen rekonstruiert worden. Es wurden unzählige Rohr- und Schachtbrunnen, Teiche und Schöpfwerke angelegt, 1 480 Kilometer Wasserleitungen und Bewässerungskanäle verlegt. Für diese Zwecke sind 249 Millionen Rubel Investitionen bereitgestellt worden.

Gleichzeitig muß auch darüber gesprochen werden, daß die systemlose Nutzung der Weiden an einigen Orten zu einem jähen Abfall ihres Futterwertes geführt hat, daß ziemlich große Flächen aus dem Wechselsystem herausgenommen worden sind. Das gilt insbesondere für die Gebiete Gurjew, Aktjubinsk und Taldykurgan. Das Mähen der Weiden in den Gebieten Tschimkent, Mangyschlag und Kysyl-Orda führt zur Winderosion des Bodens.

Das darf nicht zugelassen werden. Und hier, Genossen, hängt viel von Ihnen persönlich ab. Eine kasachische Volksweisheit lautet: „Ein schlechter Schäfer grasst die Weide an einem Tag ab, ein gutem reicht sie für tausend Tage“. Der Schafbestand wird von Jahr zu Jahr größer, dementsprechend wird auch die Belastung jedes Hektars Weide größer. Gerade deshalb ist ein kluges, wirtschaftliches Herangehen an deren Ausnutzung am Platze. Jetzt geht es schon nicht mehr ohne wissenschaftlich begründete Weidefolge.

Die Erfahrungen des Zuchtbetriebs „Sardarjinski“ im Gebiet Tschimkent zur Schaffung hochproduktiver Wüstenweiden müssen in breiterem Rahmen eingeführt werden. In jedem Landwirtschaftsbetrieb, jedem Rayon und jedem Gebiet ist ein exaktes Programm zur Verbesserung der Futterflächen auszuarbeiten. Kurz gesagt, es muß Ordnung auf dem Boden gemacht werden. Auch der richtige Einsatz der Tränkanlagen darf nicht außer acht gelassen werden.

Neben der weiteren Vertiefung der Spezialisierung und Konzentration des Zweiges sind umfangreiche Arbeiten zum Bau von Stallungen geplant. In dieser Richtung wurde schon viel getan — im Laufe von fünf Jahren sind Gebäude für 6,5 Millionen Schafe übergeben worden. Allerdings ist bis jetzt noch nicht der gesamte Bestand mit guten Unterkünften versorgt. Im elften Planjahr fünf sollen für fast 12 Millionen Tiere Pferde übergeben werden. Dieses Programm muß allerorts verwirklicht werden. Die Bauten müssen billig, bequem und warm sein, die natürlichen Bedingungen müssen berücksichtigt werden. Dafür sind die örtlichen Baustoffe in größerem Umfang zu verwenden. Es muß auch viel getan werden

(Schluß S. 3)

Alle Reserven der Schafzucht mobilisieren

(Schluß, Anfang S. 2)

zur Mechanisierung der Arbeit auf den Farmen. Große Aktivitäten kommt hier den Organisationen des Staatlichen Komitees der Selchostekhnika zu.

Eine wichtige Rolle bei der beschleunigten Entwicklung und qualitativen Umgestaltung der Schafzucht wird den wissenschaftlichen Einrichtungen aufgelegt. In Zusammenarbeit mit den Spezialisten der Landwirtschaftsbetriebe und mit den Schafzucht haben die Wissenschaftler einige leistungsfähige Schafzucht gezüchtet, die weite Verbreitung gefunden haben. Dazu gehören das kasachische Feinwollschaf, das sudkasachische, das nordkasachische Merinoschaf und das Degeressker Schaf. Eine industriemäßige Technologie der Tierhaltung wird ausgearbeitet.

Wir müssen uns heute jedoch noch einmal in Erinnerung rufen, wie scharf die Frage hinsichtlich der Aktivierung der Tätigkeit der Forschungseinrichtungen, der breiteren Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft in die landwirtschaftliche Produktion auf dem zweiten Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellt worden ist. Die Aufmerksamkeit muß besonders auf die Verbesserung der Nutzungseigenschaften der vorhandenen Schafzucht konzentriert werden, progressive Mittel zur Bekämpfung der verschiedenen Krankheiten müssen breiter eingeführt werden. Die Wissenschaftler können und müssen den Sowchosen und Kolchosen helfen, die Probleme der Mechanisierung arbeitsauf-

wendiger Prozesse auf den Farmen, der Selektion der Wüstenflora, der rationelleren Nutzung der Weiden zu lösen.

Die Arbeitsorganisation in der Schafzucht muß auch in Zukunft verbessert werden. Sie wird, wie auch andere Zweige, allmählich auf eine industriemäßige Basis überführt. Es werden Industriekomplexe, Aufzuchtplätze für Remonte-Jungvieh, Mastplätze, Großstationen für Schafe geschaffen. Und doch herrscht noch immer die vor langer Zeit entstandene, primitive Form ihrer Haltung — kleine Herden, gebunden an eine, zwei Familien — vor. Hier sind zu viel schwere Handarbeit, wenig sozialer Komfort, andere Schwierigkeiten vorhanden.

Wie die Praxis gezeigt hat, muß die mechanisierte Schäferbrigade zur künftigen Form der Arbeitsorganisation des Kollektivs werden. Ihre Vorzüge gegenüber der traditionellen herkömmlichen Organisation liegen auf der Hand. Hier eröffnen sich Möglichkeiten für den breiteren Einsatz der Arbeiter — der Schäfer kann seine freien Tage und seinen Urlaub wahrnehmen. Auch die Probleme der Mechanisierung der Arbeit können hierbei leichter gelöst werden.

Reiche Arbeitserfahrungen der Schäferbrigaden liegen im Gebiet Sempalatinsk vor. Hier gibt es heute 289 Brigaden, in denen 2.500 Personen tätig sind, die für ein Fünftel des gesamten Schafbestandes verantwortlich sind. Weite Verbreitung hat die Lehrmeisterstätigkeit erfahrener Schäfer gefunden. Zwei Drittel der Lehrmeister im Gebiet sind

Kommunisten, davon tragen viele den Titel „Meister der Viehzucht“.

Es muß jedoch unterstrichen werden, daß dieser wichtigen Angelegenheit nicht überall die nötige Aufmerksamkeit beigegeben wird. Im Gebiet Dshambul zum Beispiel sind 40 solche Brigaden gegründet worden, im Gebiet Kysyl-Orda — 26, Karaganda — nur 11, im Gebiet Dsheskasagan hat man sogar zugelassen, daß ihre Zahl kleiner geworden ist. Und in der Republik insgesamt ist, wie auf dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans festgestellt worden ist, die Bewegung unter dem Motto „Schafzucht in die Hände der Jugend“ am Auslaufen, was auf keinen Fall zugelassen werden darf.

Das Leben fordert nachdrücklich, die Arbeitsorganisation und die Produktionsprozesse in den Schäfer-Großbrigaden weiter zu vervollkommen. Und hier haben das ZK des Komsomol Kasachstans, die Ostliche Abteilung der W.-I.-Lenin-Unionsakademie der Agrarwissenschaften und das Ministerium für Landwirtschaft ihr Wort zu sagen.

Genossen! In den letzten Jahren wurde in den Sowchosen und Kolchosen sowie auf den entlegenen Weiden eine bedeutende Arbeit zur Verbesserung der Wohnbedingungen, der ärztlichen, kulturellen und sozialen Betreuung der Schafzüchter geleistet. Jetzt sind die Häuser der Schäfer in der Regel gasifiziert und elektrifiziert, viele Schafzüchter haben Fernseher, Rundfunkgeräte und Kühlschränke.

Zur Schaffung der notwendigen kulturellen und Lebensbedingungen für die Schafzüchter hat maßgebend der bekannte, auf Initiative des Genossen D. A. Kunajew zu Beginn des zehnten Planjahrhunderts gefaßte Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Republik „Über die weitere Verbesserung der Wohnbedingungen, der kulturellen und sozialen Betreuung der Werktätigen der Landwirtschaft, die in der Wanderviehwirtschaft beschäftigt sind“ beigetragen. In dieser Zeit sind auf den Umtriebsweiden 7.500 Wohnhäuser, 263 Schulen, 615 Verkaufsstellen, 415 Arztstellen und 611 Badehäuser gebaut worden. Es wurde die Produktion von Nationalkleidung, Gebrauchsgegenständen und Möbel organisiert.

Selbstverständlich sind gegenwärtig noch lange nicht alle Fragen gelöst. Heute haben wir das Recht, von den Leitern der Ministerien für Landwirtschaft, Gesundheitswesen, Kultur, Bildungswesen, Handel, örtliche Industrie und Nachrichtenwesen sowie vom Kasachischen Republik-Kongressgenossenschaftsverband wirksamere Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse und der Lebensbedingungen der Schäfer zu fordern.

Die schwere, aber edle Arbeit der Schafzüchter verdient nicht nur Hochachtung, sondern auch konkrete Fürsorge. Durch vereinte Bemühungen muß alles getan werden, damit ihr Leben gut geregelt und die Arbeit hochproduktiv ist.

Genossen! Die von der Partei gestellte Aufgabe, in der Re-

publik 50 Millionen Schafe zu halten, ist äußerst wichtig. Ihre Realisierung erfordert gewaltigen Energieaufwand und hohe Organisiertheit, schöpferisches Herangehen und Kühnheit bei der Lösung der auftauchenden Probleme. Doch diese Aufgabe ist durchaus erfüllbar. Und an ihre Lösung muß man schon heute gehen. Die wichtigsten Maßnahmen dabei sind diese: die vollständige Erhaltung aller Jungtiere zu gewährleisten, die Mast der Tiere organisiert durchzuführen und die Verpflichtungen im Verkauf von Hammelfleisch, Wolle, Karakulfell und anderen Erzeugnissen zu erfüllen. Jeder von Ihnen, teure Genossen, muß seinen Platz im allgemeinen Kampf um den weiteren Aufschwung der Schafzucht finden, den Aufruf „Viehwirtschaft ist die wichtigste Front auf dem Lande“ als ureigene Sache auffassen.

Die Kasachstaner haben dem ganzen Lande wiederholt bewiesen, daß sie noch so komplizierten und verantwortlichen Aufgaben der teuren Partei gewachsen sind. Und es besteht kein Zweifel darüber, daß die Schafzüchter der Republik ihre Kräfte zur praktischen Verwirklichung des vorgemerkten Programms nicht schonen und damit einen würdigen Beitrag zur erfolgreichen Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPDSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans leisten werden.

Teure Genossen, wir wünschen Ihnen ersprießliche Arbeit und große Erfolge!

Gebiet Tschimkent. Hingebungsvoll, mit viel Eifer arbeiten in diesen Tagen die Viehzüchter des Sowchos „Kujuk“ im Lenin-Rayon. Das Hauptanliegen der Farmer ist gegenwärtig, keinen Ausfall unter den Jungtieren zuzulassen. Auf den Umtriebsweiden gibt es 21.000 Mutterschafe. Es wurden 110 bis 115 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten — das ist mehr als im vorigen Jahr.

Unsere Bilder: Der Komsomoize Shansybek Dshumabajew, ein Schrittmacher der Sowchosproduktion, der in diesem Jahr bei der ersten Ablammung 115 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten hat (rechts). So sehen heute die Steppenweiden der Farmen im Sowchos „Kujuk“ aus.

Fotos: KASTAG



TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Erzeugnisse mit Weltruf

BERLIN. Der Ruf der Erzeugnisse aus dem Landmaschinenbaukombinat Fortschritt in Neustadt (Bezirk Dresden) hat schon lange die Grenzen der DDR überschritten. Traktoren und Mähdräpfer mit dem Firmenzeichen dieses Betriebs helfen heute den Ackerbauern in 30 Staaten der Welt reiche Ernte zu bergen. Das Kombinat hat eine wichtige Rolle bei der sozialistischen Umgestaltung auf dem Lande gespielt, weil es die Genossenschaftsbauern der DDR mit leistungsfähigen Arbeitsmitteln versorgt hat. Heute umfaßt das Produktionsprogramm des Kombinat rund 1.000 verschiedene Landmaschinen und Aggregate.

Eine charakteristische Besonderheit dieses Kombinat, in dem über 50 Fabriken und Betriebe zusammengefaßt sind, besteht darin, daß die Konstruktion und Produktion neuer Erzeugnisse in enger Zusammenarbeit mit Partnern aus der UdSSR und den anderen RGW-Mitgliedsländern vor sich gehen. Als Beispiel dafür können die zusammen mit sowjetischen Freunden entwickelte Erntekomplexe E-5112 und der Rübenroder SK-6 genannt werden, die sich auf den Feldern des Sowjetlandes und der anderen sozialistischen Bruderländer hervorragen bewährt haben.

Planerfüllung vorfristig

HAVANNA. „Wir erfüllen den Jahresplan in elf Monaten!“ — unter dieser Losung arbeiten heute die Kollektive vieler Betriebe Kubas. Mit jedem Tag wird die Bewegung der Kubaner für die vorfristige Erfüllung der Vorhaben des ersten Jahres des neuen Planjahrhunderts breiter.

Als Initiatoren des Wettbewerbs „Den Jahresplan in elf Monaten“ haben sich die Werktätigen der Provinz Camaguey

— Bauarbeiter und Viehzüchter — hervorgerufen. Sie haben alle Produktionskollektive der Republik aufgerufen, ungenutzte Reserven aufzudecken und ständig eine hohe Arbeitsproduktivität zu erzielen. Dadurch konnten die Pläne für die ersten vier Monate dieses Jahres um sieben Prozent übererfüllt werden, und einige hervorragende Baubrigaden haben das Sol für diesen Zeitraum um 30 Prozent überboten. In den Betrieben und Branchengewerkschaften auf ganz Kuba werden die Erfahrungen der Schrittmacher von Camaguey aufmerksam studiert und ausgewertet, ihre Methoden zur Steigerung der Produktion finden in allen Zweigen der nationalen Wirtschaft große Beachtung.

Blumenpracht in Codlea

BUKAREST. In dem altertümlichen rumänischen Städtchen Codlea, das sich in den Bergen nahe der Stadt Brasov versteckt, befindet sich der größte Gärtnereibetrieb des Landes. Jedes Jahr züchtet er über 30 Millionen Rosen, Nelken, Chrysanthenen und andere Blumen. Die Erzeugnisse des Kombinat werden in 60 betriebseigene Geschäfte der Republik geliefert und in 16 europäische Länder exportiert.

Die schnell voranschreitende sozialistische Industrialisierung hat auch um Codlea keinen Bogen gemacht. Heute ist die Stadt nicht nur wegen ihrer Blumen berühmt. Hier werden ausgezeichnete Möbel hergestellt. Ein Viertel der Produktion des örtlichen Holzbearbeitungskombinat geht in den Export. Auch in der UdSSR sind diese Erzeugnisse gut bekannt.

Einen guten Ruf haben sich auch die Traktoren aus Codlea erworben, die von einem jungen Maschinenbauerkollektiv hergestellt werden. Hier wurde die Produktion eines neuen Universaltraktors für verschiedene Arbeiten in Weinbergen aufgenommen.

Für Naturschutz Sorge tragen

„Die Regierungen, die den Umweltschutz finanzieren, sparen nicht nur Mittel für die Entwicklung der Wirtschaft, sondern schützen auch das Leben ihrer Bürger“, wird in einem in Nairobi veröffentlichten Bericht über die Tätigkeit der UNEP (UNO-Umweltprogramm) für 1981 unterstrichen.

Der Bericht enthält die Schlussfolgerung: „Für die Regierungen ist es vorteilhafter, von vornherein für den Umweltschutz Sorge zu tragen, als später die Mängel zu beheben“. In den Industrieländern betragen die Ausgaben für den Umweltschutz durchschnittlich ein bis zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts jährlich. Der Schaden durch die Verschmutzung der Umwelt einschließlich des daraus erwachsenden Absinkens der Arbeitsproduktivität, Ausgaben für die ärztliche Behandlung der Kranken und für den Schadenersatz an die Landwirtschaft wird auf drei bis fünf Prozent des Bruttoinlandsprodukts geschätzt.

Der Bau von Systemen der Trinkwasserversorgung und Kanalisation in den Entwicklungsländern, wo dem Umweltschutz vorläufig wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, kann die Mordbittigkeit bei Typhus, Ruhr und Cholera um 50 bis 60 Prozent reduzieren, heißt es in dem Bericht. Eine behutsamere Behandlung der Natur wird nicht nur die allgemeine Arbeitsfähigkeit und Arbeitsproduktivität der Bevölkerung erhöhen, sondern auch die laufenden Ausgaben für die Einfuhr von Lebensmitteln und für die medizinische Betreuung verringern.

UNESCO-Sammelband über Albert Einstein

„Einwirkung moderner wissenschaftlicher Ideen auf die Gesellschaft“ — so lautet der Titel des von der UNESCO soeben herausgegebenen Sammelbands, der aus Materialien der dem 100. Geburtstag Albert Einsteins gewidmeten Symposien besteht. Das Buch umfaßt Aufsätze der Physiker Nobelpreisträger Akademienmitglied Pjotr Kapiza (UdSSR), Professor Paul A. Dirac (Großbritannien) und Prof. Abdus Salam (Pakistan), wie auch namhafter Wissenschaftler aus der DDR, den USA, Frankreich, der BRD und anderen Ländern.

Mit dieser Ausgabe stellte sich die UNESCO das Ziel, den Einfluß der zeitgenössischen wissenschaftlichen Ideen auf die Entwicklung des sozialen Fortschritts einzuschätzen und die Möglichkeiten für die friedliche Nutzung der Wissenschaft für die Menschheit zu zeigen.

UNESCO-Generaldirektor Amado Mahtar M. Bow schreibt in dem Buch: „Einstein war bekanntlich nicht nur ein großer

Hinter den Kulissen des Treffens

In der von Israel besetzten ägyptischen Stadt Scharm El Scheich in Sinai hat neulich ein Treffen zwischen dem israelischen Ministerpräsidenten Begin und dem ägyptischen Präsidenten Sadat auf Ersuchen des ersten begonnen. Die israelischen Führer machen kein Hehl aus ihrer Absicht, Ägypten zu einer offenen und noch umfassenderen Zusammenarbeit bei der Verwirklichung der Aggressionspolitik Tel Avivs gegenüber Libanon und Syrien heranzuziehen. Das Treffen findet bei einer Eskalation der Kampfhandlungen der israelischen Soldateska gegen Libanon statt, da israelische Luftstreitkräfte und Kriegsschiffe Schläge gegen friedliche Ortschaften Libanons aus der Luft und von See her führen.

Sadat hatte Tel Aviv schon versichert, daß er im Falle einer

Kommentar

direkten militärischen Konfrontation zwischen Israel einerseits und Libanon und Syrien andererseits „neutral“ bleibt. Wie die israelische Presse in diesem Zusammenhang schreibt, ist Begin bei diesem Treffen bestrebt, durchzusetzen, daß Kairo seine Neutralität für den Fall bekräftigt, daß Israel beschließt, den syrischen Verbänden, die im Bestande der zwischenarabischen Friedenskräfte in Libanon stehen, einen Schlag zu versetzen.

Die Machthaber von Tel Aviv wollen jedoch noch mehr: Ihr „neuer Verbündeter“ aus dem israelisch-ägyptischen Separatvertrag 1979 sollte die Treue bewahren auch wenn es zu einem umfassenderen Konflikt Israels mit den arabischen Ländern kommt, der über den Rahmen

der Libanon-Krise hinausgehen würde. Im Hinblick darauf gewinnt das Treffen zwischen Begin und Sadat einen überaus gefährlichen Charakter für den Frieden im Nahen Osten, denn es ist völlig klar: wenn der Aggressor eilig seine Verbündeten auf ihre Treue überprüft und sein Hinterland ausbaut, bereitet er folglich eine neue großdimensionale Provokation gegen die arabischen Völker vor.

Die Washingtoner Administration, die die militärischen Provokationen Israels mit ihren „diplomatischen Anstrengungen“ deckt, nützt die durch Verschulden Tel Avivs entstandene gespannte Situation aus, um ihre Militärpräsenz in der Region zu vergrößern und dem sogenannten Camp-David-Prozess neue Impulse zu vermitteln.

Für Washington ist das Treffen

zwischen Begin und Sadat unter anderem eine sehr willkommene Gelegenheit, um ihre Pläne zur Trennung der arabischen Welt noch weiter voranzubringen. Die USA-Administration rechnet nicht ohne Grund darauf, daß Sadat bei diesem Treffen die „Mittlerrolle“ der USA in Libanon bekräftigen werde. Darin, was die amerikanische Vermittlung anlangt, hat er doch reiche Erfahrungen. Gerade diese Vermittlung hat den Präsidenten Ägyptens, eines Landes, das Opfer der israelischen Aggression wurde, in das gleiche Lager mit dem Aggressor geführt.

Es nimmt deshalb nicht wunder, daß das Treffen in Scharm El Scheich in den arabischen Ländern erste Beunruhigung aufkommen läßt, weil es die Gefahr einer weiteren Verstärkung der Spannungen in Nahost — in sich birgt und den israelischen Aggressoren noch mehr freie Hand gibt.

Leonid PONOMARJOW

Spionagenetz aktiviert

Der neuernannte CIA-Direktor William Casey hat die Absicht, das Spionagenetz und die Geheimoperationen außerhalb der USA, vor allem in Westeuropa, zu aktivieren. Darüber berichtet die Wochenchrift „US News and World Report“.

Die Wochenchrift stellt fest, daß zum Leiter der Geheimoperationen Max Hügel, der aktiv am Wahlkampf des USA-Präsidenten mitwirkte, ernannt worden ist. Die Leitung der CIA, die ermüdend von einer „sowjetischen Bedrohung“ redet, behauptet, ihr Amt befasse sich zum größten Teil mit Operationen gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder. Das USA-Spionageamt hat aber seine Fangarme nach den Ländern Westeuropas ausgedehnt. Es verfolgt dabei völlig konkrete Ziele: Die Interessen der USA-Monopole zu verteidigen und stabile Positionen in den lebenswichtigen Einrichtungen der westeuropäischen Länder, so in den führenden politischen Parteien, Parlamenten, Armeen und Geheimdiensten zu gewinnen. Eine Aufgabe des amerika-

nischen Geheimdienstes in Europa besteht jetzt darin, die NATO-Verbündeten entgegen den Interessen ihrer Völker dazu anzuhalten, daß sie auf ihrem Territorium weitere mit Kernspiegeln ausgestattete USA-Raketensstationen einrichten.

Wie in dem Buch des ehemaligen Mitarbeiters des USA-Geheimdienstes Philip Agee und des Journalisten Louis Wolf „Schmutzige Arbeit: CIA in Westeuropa“ festgestellt wird, besteht in Athen ein 234-köpfiges Agentennetz. Es organisiert Erkundungs- und Wühlaktionen gegen die meisten Länder des Nahen Ostens. Die ranghöchsten Funktionäre der CIA betrachten die Aufstellung paramilitärischer „Partisanenformationen“ in Griechenland als eine Kraft, die zum Sturz einer „unfreundlichen gesinnten“ Regierung Griechenlands eingesetzt werden könne.

In der BRD sind CIA-Agenten nicht nur als Botschaftsangehörige, sondern auch auf den zahlreichen amerikanischen Stützpunkten und innerhalb der USA-Zeitschrift tätig. Das sind Anga-

ben der in der BRD erscheinenden Zeitschrift „Information Digest“.

Die CIA hat nun Spanien und Frankreich aufs Korn genommen. Bekannt ist ferner, daß das USA-Spionageamt viele Millionen Dollar für Aktivitäten in Großbritannien bereitgestellt hat. Es befaßt sich unter anderem mit der Bestechung der „objektiven“ britischen Presse, damit diese für Washington vorteilhafte Informationen bringt.

Die USA-Regierung hat beim Kongreß für das Finanzjahr 1982 rund zehn Milliarden Dollar zur Finanzierung des Geheimdienstes angefordert — das sind sieben Prozent mehr als im laufenden Jahr. Es wurde ferner angeordnet, mit den allwöchentlichen Pressekonferenzen im CIA-Headquarter aufzuhören. Auf dem Capitolhügel wird jetzt eine Vorlage vorbereitet, durch die der amerikanische Geheimdienst, von der Kontrolle durch Staatsstellen und durch den Kongreß praktisch völlig befreit wird. All diese Maßnahmen werden den Schleier des Geheimnisses noch undurchdringlicher machen, und die amerikanischen Geheimagenten werden die Möglichkeit haben, noch aktiver gegen die NATO-Verbündeten in Westeuropa zu „arbeiten“.

In wenigen Zeilen

DACCA. Eine Untersuchung der näheren Umstände der Rebellion der Militärs, bei der der Präsident Bangladeshs, Ziaur Rahman, ermordet worden war, ist in Chittagong begonnen worden. Wie der offizielle Regierungssprecher mitteilte, sollen alle in den Staatsstreikversuch verwickelten Personen nach Abschluß der Untersuchung vor ein Gericht gestellt werden.

GENÈVE. Die Generalkonferenz der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) hat auf ihrer 87. Tagung in Genf einen Sonderausschuß für Apartheid gebildet. Der Ausschuß, dem Vertreter von Angola, Mocambique, der UdSSR, Kuba und anderer Länder angehören, wird die Aufgabe der Werktätigen im Süden Afrikas studieren.

LISSABON. Eine Resolution gegen die Stationierung von Kernwaffen in Portugal hat der Gemeinderat von Porto, der zweitgrößten Stadt des Landes, beschlossen. Darin wird unter anderem festgestellt, daß die Stationierung von Kernwaffen auf portugiesischem Territorium die Sicherheit, Unabhängigkeit und Souveränität des Landes aufs Spiel setzen würde.

Solidarität mit politischen Häftlingen

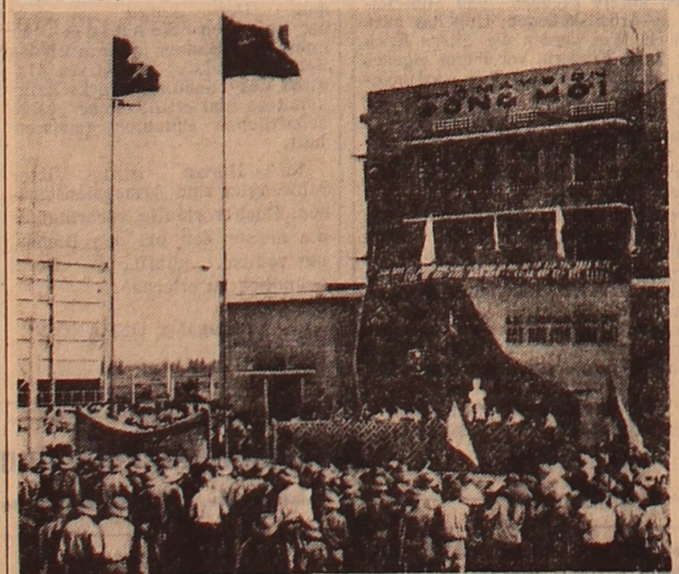
Das amerikanische Komitee für Gerechtigkeit in Nordirland und mehrere andere Massenorganisationen der USA haben die Weltöffentlichkeit aufgerufen, den Kampf der politischen Inhaftierten in Nordirland zu unterstützen.

Auf einer Pressekonferenz, die diese Organisationen in New York veranstalteten, sprach Mora McDonnell, Schwester des 30-jährigen Häftlings des Konzentrationslagers Long Kesh Joseph McDonnell, der am 9. Mai in einen Hungerstreik getreten ist, um seinem Protest gegen die Weigerung der offiziellen Londoner Nachdruck zu verleihen, die nordirischen Häftlinge als politische Inhaftierte anzuerkennen. Der Name Joseph McDonnell wurde an Stelle des im Gefängnis gestorbenen Unterhausmitglieds Robert Sands in die Wahllisten für die zusätzlichen Parlamentswahlen aufgenommen.

Mora McDonnell erklärte: „Obwohl das europäische Gericht zum Schutz der Menschenrechte in Straßburg Großbritannien wegen der Verletzung der europä-

ischen Konvention über den Schutz der Menschenrechte und der Grundfreiheiten, die Foltern und unmenschliche Behandlung der Häftlinge verbietet, schuldig gesprochen hat, machen sich die britischen Behörden weiter der Willkür und Mißhandlung der Häftlinge schuldig. Mein Bruder wurde wiederholt grausam mißhandelt und gefoltert. Er und seine Kameraden wurden mehrere Tage am Schlaf gehindert. Sie sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten.“

Murig Parry, ehemaliger Leutnant der britischen Armee, der sich als Angehöriger der sogenannten Sicherheitskräfte 15 Monate in Nordirland aufhielt, erklärte auf der Pressekonferenz, die britische Regierung wolle die Stationierung ihrer Truppen in Nordirland als gezwungene Maßnahme hinstellen, die ungünstlich für den Frieden in Ulster sorgen sollen. In Wirklichkeit befinden sie sich dort, um den Kampf der irischen Bevölkerung für Gleichberechtigung und Freiheit niederzuschlagen.



SRV. In der Stadt Dong Hoi, Provinz Binh-Tri-Tien, ist ein neues, unter Beistand der Sowjetunion gebautes Kraftwerk angefallen. Unser Bild: Festmeeting anlässlich der Inbetriebnahme des Kraftwerks. Foto: VIA-TASS



Ein anspruchsvoller Mensch

Schürmacher senior ist im Sowchos „XVIII. Parteitag“ als Schmied tätig. Er wünschte immer, daß auch sein Sohn Alexander diesen Beruf wählte. Der Junge zeigte aber mehr Interesse für das Drehen und ließ sich sofort nach der Demobilisierung in der Reparaturwerkstatt des Agrarbetriebs als Dreher einstellen. Bei den ersten Schritten in der Produktion waren ihm Alexander Schuh und Filipp Tkatschenko behilflich. Nun ist Alexander Schürmacher selbst ein ausgezeichnete Dreher. Er hat bereits mehreren angehenden Arbeitern im Beruf „auf die Beine geholfen“.

Kürzlich konnte ich Alexander bei der Arbeit beobachten. Ich sah, daß sie ihm viel Spaß machte. In der Werkstatt nimmt man sich an ihm ein Beispiel. Und nicht nur, weil er mit seinen Leistungen allen anderen voraus ist — das zehnte Planjahr hat er nämlich in vier Jahren und zwei Monaten absolviert — sondern, weil er sehr anspruchsvoll gegen sich selbst und gegen andere ist.

„Um den hohen Aufgaben gerecht zu werden, die uns der XXVI. Parteitag der KPdSU gestellt hat, muß jeder von uns sein Bestes hergeben. Und das kann man nur, wenn man sich voll auslastet!“, äußerte Alexander seine Einstellung zur Arbeit.

Von seinen Kollegen erfuhre ich, daß der junge Mann an der Laienkunst des Sowchos teilnimmt: Er singt im Chor mit. Ich fragte ihn, ob es denn nicht anstrengend sei, den ganzen Tag an der Werkbank zu stehen und am Abend im Klub zu proben.

„Ganz im Gegenteil!“, erwiderte Alexander. „Die Laienkunst fördert den Menschen und bereichert ihn geistig. Hier spanne ich mich völlig aus, speise zugleich auch meine ‚Energiebatterien‘ und gehe am nächsten Tag mit verdoppelter Kraft an die Arbeit.“

Sergej ZILL

Gebiet Aktjubinsk

Hat immer guten Rat parat

Im Kollektiv des Reparaturwerkes von Krasnopoljanskoje wird Sieghard Merkward hoch geschätzt. Er ist ein Mann vom Fach und befähigt sich auf die Ausbesserung der Motoren für „Belarub“-Traktoren. Er erwies sich auch als ein tüchtiger Lehrmeister. Merkward hat Dutzende Jugendliche angeleitet, indem er ihnen Achtung vor ihrem Beruf anzeigte.

„Sieghard ist jeder Sache gewachsen“, behauptet Jakob Steinhauer, Mitglied des Parteikomitees des Werks. „Er geht entschlossen ans Werk und erzielt dabei Spitzenleistungen.“

Sieghard Merkward erfüllt die Tagesnorm zu 170 bis 180 Prozent. Seine Ergebnisse werden ohne Beanstandung angenommen.

Johann GALEZ

Gebiet Koktschetaw

Beruf und Berufung: Filmzeichner

In der Kunst spielt die talentierte, begeisterte Persönlichkeit, die andere in ihrem Bann reißen kann, eine große Rolle. Eben solch eine Persönlichkeit ist Amen Chaidarow, der schon nicht mehr der Jüngste, vor 15 Jahren in das Studio „Kasachfilm“ kam. Heute ist er Vordirektor Kulturschaffender der Republik, Preisträger der Kasachischen SSR.

Nach dem Krieg studierte er in der Kunstfachschule, arbeitete auch eine Zeitlang in einer Redaktion. Entgültig fand er seine Berufung im Zeichenfilm. Er nahm das Studium am Staatlichen Unionsinstitut für Kinematographie in der Klasse des bekannten Zeichnerfilmmeisters I. P. Iwanow-Wano auf. Sein Praktikum leistete Chaidarow im Studio „Soyuzmultfilm“ unter der Leitung des erfahrenen Regisseurs W. I. Polkownikow. Danach kehrte er nach Alma-Ata zurück, wo er eine selbständige Tätigkeit als Regisseur der Zeichen- und Trickfilme begann.

„Unser Studio war trotz seiner guten technischen Ausstattung für die Herstellung von Zeichenfilmen gar nicht geeignet“, erinnert sich Amen Chaidarow. „Es mangelte auch akut an qualifizierten Kadern. Wir brauchten Drehbuchautoren, Regisseure, Trickfilmzeichner, Szenenbildner usw. usf.“

Solche Kader wurden unmittelbar in der praktischen Arbeit an unserem ersten Experimentalfilm erzeugt. Das war der Streifen „Warum die Schwalbe einen Gabelschwanz hat“. Die Dreharbeiten dauerten über ein Jahr.

Warum er eben diesen Stoff wählte? Das ist ein altes kasachisches Volksmärchen, welches das Gute im Leben behauptet und gegen das Böse ankämpft. Außerdem ließen sich die Hauptgestalten — die Schwalbe und die Mücke — gut durch die künstlerischen Mittel des Zeichenfilms darstellen.

Der Film „Warum die Schwalbe einen Gabelschwanz hat“ hatte einen Riesenerfolg. Auf dem III. Unionsfestival in Len-

ingrad wurde er mit dem zweiten Preis gekrönt. Er wurde bereits in fast 50 Ländern der Welt vorgeführt, und 1975 erhielt er den Preis des III. Internationalen Festivals der Zeichenfilme in New-York.

Dieser Erfolg war bedingt durch die richtige Wahl des Stoffes und der stilistischen Mittel, die für alle weiteren Werke Chaidarows und seiner jüngeren Kollegen charakteristisch sind.

„Diese Besonderheit besteht vor allem in der Verwendung folkloristischer Motive“, erklärt Amen Chaidarow. „Dazu gehört auch die erste literarische Vorlage, die die traditionellen Formen und Charaktere bestimmt. Für die Gestaltung der Bilderreihe verwendeten wir in der Regel orientalische Motive, vor allem kasachische Ornamente. Alle diese Bestandteile verliehen unserem Film ihr besonderes Gepräge und halfen uns, bisher unbekannte Ausdrucksmittel im Zeichenfilmwesen zu finden.“

Hier sei noch gesagt, daß die Schwalbe nun das Emblem der Zeichenfilmproduktion des Studios „Kasachfilm“ ist.

Der nächste Streifen von Amen Chaidarow hieß „Aksak-Kulan“ nach einer kasachischen Legende über die alles überdauernde Macht der Kunst. Darin wird berichtet, wie der einzige Sohn Tschingis-Chans während einer Kulanenjagd ums Leben kam. Niemand wagte es, dem grausamen Herrscher diese traurige Nachricht mitzuteilen. Nur die zweiseitige Dombra vermochte das in einem tragischen Kjuj vorzutragen.

Der erzürnte Chan ließ den „schwarzen Boten“ bestrafen — ihm die Kehle mit Blei vollzulegen. Seit dieser Zeit habe das Instrument in seiner oberen Decke ein Loch — die Spur des kochenden Metalls.

Chaidarow legte seinem Film den Titel „Aksak-Kulan“ zugrunde. Die Hauptgestalten verkörperten in sich die wichtigsten Züge der Volkssagen.

Amen Chaidarow vergleicht die Rolle der Zeichen- und Trickfilme in der Kunstgeschichte mit der Entdeckung des Atoms in der Geschichte der Menschheit, die Jahrhundertlang Holz und Kohle verheizte, die Möglichkeiten des Dampfes, des elektrischen Stromes nutzte, bis schließlich die potentielle Kraft der mikroskopischen Teilchen entdeckt wurde. Eine ebensolche Potenz sieht Chaidarow im Zeichenfilm, der die Denkeenergie in sich konzentriert.

Wirklich — nur zehn Minuten auf der Leinwand, in denen die Verfasser so viel sagen können und sollen! Jede Episode, jeder Streifen müssen da möglichst inhaltsgeladene sein. Natürlich kann der Zeichenfilm wie die Poesie verschieden sein — beschreibend, emotional, aber auch aphoristisch und philosophisch.

Der Regisseur ist überzeugt, daß die Zeichentrickfilme gedankenreich sein, daß sie die Volksweisheit versinnbildlichen sollen. Der Zuschauer soll nicht nur ästhetischen Genuß bekommen, sondern auch zum Nachdenken veranlaßt werden. Die Zeichenfilme müssen die eindeutige ideologische Position der Verfasser ausdrücken.

Eben deshalb schuf Chaidarow seine Filmarbeiten, in denen er aussagekräftig und bündig seine Ansichten zum Ausdruck bringt.

Inzwischen hat Amen Chaidarow zahlreiche Nachfolger, die sein ästhetisches Programm weiterentwickeln. Das ist Gani Kistauow. Ein Maler von Beruf, hat er umgestaltet und ist nun ein vielversprechender Regisseur. Shagan Dananow kam aus der Dokumentarfilmkunst. Schöpferischer Nachwuchs wird jetzt an der Alma-Ataer Theater- und Kunsthochschule herangebildet.

Die Kasachstaner Zeichentrickfilme sind jetzt weit über die Grenzen der Republik und des Landes hinaus bekannt. Die Künstler Kasachstans halten Kurs auf die Schaffung abendfüllender Zeichentrickfilme, die in der ganzen Welt vorläufig als das Morgen dieser Kunst betrachtet werden. Stoff für solche Werke liefern das Volksepos, und die Folklore, deren Welt die Kinematographisten für sich erst noch erschließen müssen.

Ludmila JENISSJEWA, Kunstwissenschaftlerin

Alma-Ata

Unser größter Reichtum

Die Brotbäckerei an der Eisenbahnstation Shana-Arka ist ein Betrieb kommunistischer Arbeit. Das einträgliche Kollektiv verdient diesen Ehrentitel bereits 1967, als eines der ersten im Rayon. Die Bäcker halten ihr Ansehen hoch und die verschiedenen hier gebackenen Brote und Semmeln werden von den hiesigen Einwohnern gern gekauft. Es sei gesagt, daß die Bäckerei mit ihren köstlichen Erzeugnissen die Eisenbahner aller Abschnitte von Shana-Arka bis nach Dsheskasgan und Karaschal versorgt.

„Wir haben ein gut eingearbeitetes Kollektiv“, erzählt der Leiter der Bäckerei, Kommunist Sakyt Rachmankulow über den Betrieb, in dem überwiegend erfahrene Facharbeiter tätig sind. Die jüngsten von unseren Kollegen machen hier bereits fünf- bis sieben Jahre mit. Mehrere Jahrzehnte widmete Maria Ott ihr ganzes Wissen und Können dem Brotbacken. Trotz ihres Rentenalters hilft sie uns auch heute mit Rat und Tat mit. Maken Kornejewa ist auch bereits im Rentenalter, geht jedoch ihren Arbeitspflichten nach wie vor vorbildlich nach. Maria Ott und Maken Kornejewa sind unsere vielgeehrten Veteranen und für die Jungen ein Vorbild.

Im Laufe von Jahren hat sich bei uns ein stabiles Kollektiv herausgebildet, dessen Mitglieder einander gut kennen und ihre Arbeit tadellos ausführen. Mit Recht sind wir auf solche Meister wie Frieda Engel stolz. Sie ist stets zuvorkommend, feinfühlig, dabei sehr anspruchsvoll gegen sich selbst und andere und wird dafür von den Mitarbeitern geachtet. Über reiche technologische Kenntnisse verfügt die Teigmelsterin Soja Tschebolator. Pünktlich und gewissenhaft ist Johann Karst, der Kraftfahrer unseres Brotwagens. Bereits 14 Jahre lenkt er seinen GAS 53 ohne Generalreparatur. Das Auto ist jederzeit startbereit und

tadellos in Betrieb. Es ist eine Freude, mit solchen Menschen zusammenarbeiten.“

Der Leiter der Bäckerei hat vielfach recht. Der Erfolg jeder Sache hängt bedeutend von der Auswahl und der richtigen Verteilung der Kader ab. Das Können und Wissen der Facharbeiter und Spezialisten im Brotbacken ist ausschlaggebend. Die Bäckerei der Eisenbahner ist mit der örtlichen Brotfabrik in fast keiner Hinsicht zu vergleichen, denn noch versorgt sie einen bedeutenden Teil der Dorfbewohner und die Eisenbahnarbeiter mit hochwertigen Backwaren, deren Menge täglich bis 15000 Kilogramm erreicht.

Leider läßt sich das gleiche nicht von der Produktion der örtlichen Brotfabrik sagen, die zumal mit neuesten Maschinen und Anlagen ausgerüstet ist. Oft genügt die Qualität des hiesigen Brotes ungenügend. Man sucht manchmal die Ursachen im Mangel an Spezialisten, in Störungen des technologischen Prozesses. Das sind natürlich nur subjektive Faktoren. Die wahre Ursache ist aber diese: die Produktionskultur in der Brotfabrik ist niedrig, die Arbeit der Teigmelster und Bäcker wird durch den technischen Kontrolldienst nicht gebührend geprüft.

Uns allen sind die Worte „Gibt es Brot, gibt es auch Lieder“ aus dem Buch „Neuland“ von L. I. Breshnew nahe und vertraut. Ein volkstümlicher Ausdruck, der in knappen Worten jahrhundertlange Erfahrungen beinhaltet. Das Leben der Menschen ist ohne Brot unvorstellbar. Das ist der Quell unserer Lebensstätigkeit.

Das einzige Kollektiv der Bäckerei arbeitet mit bedeutendem Zeitvorsprung und ist fest überzeugt, daß es die Jahresaufträge vorfristig erfüllen wird.

Marlen DSHAKUPOV

Gebiet Dsheskasgan



Waren für das Volk

LITAUISCHE SSR. Die Betriebe der Republik, die Massenbedarfsartikel produzieren, bemühen sich, das Warenangebot stets zu erneuern und die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern. Neue Sätze von Leuchtkörpern demonstriert S. Markovicute, Mitarbeiterin des Werks für Elektrotechnik in Panievezys (Bild links).

Die neuen Fernsehgeräte „Horizont Z 250“ (Bild rechts), hergestellt in der Minsker Produktionsvereinigung „Horizont“, gewährleisten einen Qualitätsempfang von Schwarz-Weiß- und Farbsendungen.

Fotos: TASS

Die Schulabgänger treffen die richtige Wahl

Die Schüler der 10. Klasse der Mittelschule in Leninskije wissen über ihre Zukunft gut Bescheid. Die meisten bleiben im heimatischen Kolchos, einige Jungen und Mädchen träumen von Studium an einer landwirtschaftlichen Hochschule.

Als die Klassenleiterinnen der beiden 10. Klassen Fr. Eda Valentynowna George und Lydia Pawlowna Bötcher ihre Schüler gefragt hatten, welche Berufe sie erlernen möchten, wollten die meisten nicht sofort mit der Antwort raus. Scheinbar schämten sie sich, ihre innigen Wünsche vor anderen preiszugeben.

Ganz anders aber war es, als die Schüler der 10. Klasse den Abend „Lob den Händen, die nach Brot duften“ veranstalteten. Sie hatten ihre Eltern, Mitglieder des Kolchos, eingeladen. Rein-

hold Karlowitsch Vetter, Chefingenieur des Kolchos „Avantgarde“, erzählte über seinen Beruf, über seine langjährige Tätigkeit. Als die Schüler seinen Ausführungen zuhörten, konnte man sehen, wie ihre Augen strahlten. Den meisten von ihnen ist die Arbeit der Ackerbauern sehr am Herzen gewachsen. Viele von den Schülern haben in den Ferien auf den Feldern und in den Farmen mithelfen. Marshan Jegibajewa, eine der besten Schülerinnen der Abgangsklasse, sagte: „Mein Vater und mein Bruder sind erfahrene Mechaniker. Unsere Eltern und ihre Altersgenossen haben eine wahre Helden-tat bei der Neulanderschließung vollbracht. Die Kasachstaner Mil-larde ist auch ihr größtes Verdienst, und wir Komsomolzen sind verpflichtet, die Sache unse-

rer älteren Genossen weiterzuführen.“

Dem Abend in der Mittelschule Leninskije wohnte der Neulanderschleier Wladimir Litwinow bei. Er war im März 1954 im Auftrag der Partei aus Charkow hergekommen. Er gehört zu denjenigen, die in dieser Steppe den ersten Pflanz in den Boden gesteckt, die ersten Furchen gezogen, die erste Ernte eingebracht hatten. Seither ist der Erntertrag wesentlich gestiegen, aus der kleinen Kollektivwirtschaft, in der er begann, ist ein moderner hochproduktiver landwirtschaftlicher Großbetrieb geworden. Der Gast sagte zu den Schulabgängern: „Auch ihr habt bei der Ernte im vorigen Jahr nach Kräften mithelfen. Ich habe euch im Lager für Arbeit und Erholung bei der Erntebearbeitung beobachtet und kann sagen, daß ihr es gut getan habt. Ich glaube, ihr werdet uns eine gute Ablösung sein.“

Jakob FISCHER

Gebiet Aktjubinsk

Der künftige Imker

Es ist in unserer Zeit wohl gesetzmäßig, daß die meisten Jungen für die Technik schwärmen und daß auch viele Mädchen zum Beispiel einen leistungsstarken Traktor steuern möchten. Viktors Vater ist Mechaniker, seine Mutter — Maschinenmelkerin. Der Bursche aber hat einen ganz anderen Beruf gewählt. Viktor Schwengler lernt in der technischen Berufsschule Nr. 81 von Rusajewka und wird bald das Diplom eines Imkers erhalten. Diesen Beruf kann man nicht in beliebiger Fachschule erlernen, darum verließ der Junge vor drei Jahren sein Heimatdorf Jermolowka im Rayon Aryk-Balyk und fuhr nach Rusajewka.

Für die Bienezücht interessiert sich Viktor seit früher Kindheit. Sein Großvater war ein leidenschaftlicher Bienezüchter. Er nahm den Jungen oft in die Imkerei mit, und dort lernte er die Biene und die freie Natur lieben. Die Imkerei werden ja in der Regel an mütterlichen Orten eingerichtet. Meistens sind es Wäldchen, Birkenhaine, und sommers grün und blüht alles ringsum. Viktor gefiel das Leben inmitten der schönen Natur. Der Großvater wußte über die wildwachsenden Blumen und Kulturpflanzen, was die Biene den Nektar sammeln, viel zu erzählen. Er weckte das Interesse des kleinen Jungen für die Pflanzenwelt. Auch unterließ es der alte Mann nie, ihn auf den Fleiß der Biene aufmerksam zu machen.

Viktor Schwengler macht sein Praktikum in der Imkerei der Lehrwirtschaft der Schule. Der Leiter des Bienezuchtens Wladimir Hartung behauptet, daß Viktor mit dieser Arbeit längst vertraut sei und daß die Biene ihn gut „kennen“.

Zur Gruppe gehören 12 Jugendliche. Sie erlernen auch den Fahrerführer. Viktor sagt, daß das sehr wichtig sei, weil der Imker heute sein Bienevolk selbst von Ort zu Ort befördern muß. Der Junge ist einer der besten Schüler. Er liebt seine Biene, aber auch das Schülerkollektiv. Ist aktives Mitglied des Schülergewerkschaftskomitees und erfüllt seine gesellschaftlichen Pflichten gewissenhaft.

Im Herbst wird Viktor Schwengler zum Armeedienst gehen. Doch vorläufig verbringt er die meiste Zeit bei den Biene, um seinen künftigen Beruf gründlich zu erlernen.

Dogalak OSPANOW

Gebiet Koktschetaw

...und üppig blühen die Kirschbäume

Atbassar ist die zweitgrößte Stadt im Gebiet Zelinograd. 1846 gegründet, lassen wir in der Sowjetenzyklopädie, „ist Atbassar Zentrum eines Rayons, ein wichtiger Eisenbahnknoten, mit Lebensmittel- und Baustoffindustrie, früher bekannt durch besuchte Jahrmärkte.“ In unseren Tagen ist man hier stolz darauf, daß die Stadt eine wichtige Rolle bei der Neulanderschließung gespielt hat, wober L. I. Breshnew in sehr warmen Worten in seinem Buch „Neuland“ schreibt.

In den ersten Jahren der Neulandgewinnung sind auch die Bodners hierher gekommen. Die Jungverheirateten Erich und Sophie Bodner brachten ihre Erstgeborene, Klein-Frieda, mit aus Baschkirien, wo sich die jungen Leute kennengelernt und verheiratet hatten. Nach Baschkirien aber waren sie 1945 nach Kriegsende aus dem Brandenburgerischen gekommen, wohin sie von den deutschen Faschisten aus ihrem Heimatort, in der Ukraine, verschleppt worden waren und zeitweilig Untergrund gefunden hatten. Der von den Hitlerfaschisten angezettelte Krieg brachte den Bodners wie auch vielen anderen deutschen Familien der Ukraine ein hartes Schicksal. So ist Erichs Vater unterwegs nach dem Reich gestorben und die Mutter mit ihren Kindern erlebte manchen bitteren Tag.

Erst in Atbassar haben sie wieder festen Boden gefunden. Erich tat sich hervor in der Arbeit. Auf kurzfristigen Lehrgängen erlernte er die verschiedensten Mechanisatorberufe. Auto oder Traktor, Bagger oder Planierdrape, Kran oder sonst ein Mechanismus — alle steuerte er bald gut, zählte zu den zuverlässigsten Bauarbeitern.

Erich Bodner dachte hier in dieser Stadt immer zu bleiben. Er baute sich ein Haus, errichtete Nebengebäude, machte ein Stück Gartenland urbar, pflanzte Obstbäume. 1957 erblickte ein erstehender Sohn, Arnold, ihr liebes Jungchen, die Welt.

Man war stolz auf das Haus, das größte und schönste im Umkreis. Das kostete viel Arbeit. Aber es ging gut voran. 1960 kehrte der Klapperstorch nochmals bei ihnen ein — wieder ein Mädchen. Das Irinchen der Wuschelkopf brachte viel Sonne in das Haus. Frieda, die älteste Tochter, kränkelte oft, Irina aber war das Gegenteil. Als dann drei Jahre später noch ein Junge das Licht der Welt erblickte, Bernhard wurde er getauft, war schon keine Rede mehr davon, daß die Mutter sich weiter beruflich betätigen wird.

Sie hatte zu Hause genug zu tun. Dann wurden die Kinder eines nach dem anderen eingeschult. Frieda wählte die medizinische Berufsschule doch wohl, weil sie mit ihrer eigenen Gesundheit von klein auf nicht prahlen konnte. Sie arbeitete nach Beendigung der Lehranstalt auch als Krankenschwester, sah darin aber später nicht ihre Berufung und sattelte um. Jetzt wirkt sie schon einige Zeit in einer städtischen Näherei als Maßschneiderin. Arnold trat in Vaters Fußtapfen, wurde nach Beendigung eines Bautechnikums Fachmann im Bauwesen. Auch die anderen Kinder haben jetzt die Mittelschule beendet. Irina ist in der Schule geblieben, macht dort Laborantin. Die Söhne sind beide gegenwärtig bei der Armee. Der älteste kam nicht gleich zum Dienst, ist jetzt schon fast ein Jahr beim Militär, der Jüngste wurde erst unlängst einberufen.

Auf meinen Journalistenwegen kam ich nach Atbassar und besuchte die Familie Bodner. Ich traf mich mit Erich an einem Bauplatz, wo er gerade Kipper mit Schuttgut belud, geschickt die Baggerbirne schwenkend.

Er wurde als Arbeiter gelobt. Man bedauerte aber, er wollte auswandern. Ich sagte Bodner, ich würde mich gerne mit ihm darüber unterhalten und, er gab mir seine Adresse und sagte, daß er nach 6 Uhr abends zu Hause sei.

Erich empfing mich schon an der Außentür, geleitete mich ins Haus und stellte mir seine Frau Sophie und die Tochter Frieda und Irina vor.

Unsere Unterhaltung ging flott. Schweiger sind die drei Frauen gewiß nicht. Sie redeten bereitwillig, oft sogar nicht eine nach der anderen, sondern sich gegenseitig unterbrechend. Erich saß schweigend da, bloß manchmal nickte er zustimmend. Welches Thema ich auch anbahnte, die Frauen brachten immer wieder das Gespräch auf das eine Thema: Sie wollen in die BRD auswandern.

Die Familie Bodner lebte zufrieden in Atbassar, die Kinder wuchsen heran, lernten, bekamen Berufsausbildung usw. Dann wanderte 1975 Mutters Bruder Arnold Rung, der früher in Nowosibirsk gelebt hatte, nach der BRD aus. Und damit begann es. Er schrieb Briefe, in denen er seinen neuen Wohnort pries und die Schwester aufforderte, mit der ganzen Familie dorthin zu kommen. Ähnliche Briefe schrieben ihnen später Mutter und Tochter Konradi, mit de-

nen sie bekannt waren, bevor diese Familie aus Taldy-Kurgan 1978, in die BRD übersiedelte. Man kann sich vorstellen, daß auch diese Briefträger ihr Leben am neuen Wohnort über den grünen Klee lobten.

Bodners, die auch früher ziemlich abgeschlossen lebten, haben jetzt nur noch einen Gedanken: Ins Ausland gehen. Sie denken an nichts mehr als an Auswandern. Die Mutter und die älteste Schwester malen sich ihr Leben in der BRD in den rosigen Farben, beeinflussen die anderen Mitglieder der Familie. Die Fremde, die sie ja gar nicht kennen, von der man ihnen nur einseitige Mitteilungen macht, scheint jetzt ihr einziges Lebensziel geworden zu sein. Man kann es schon nicht mehr ein verschwommenes Traumbild nennen, das ihnen fortwährend vor den Augen schimmert, es ist zu einem unarmherzigen Wahnbild geworden, das ihnen alles Gute ringsum verdeckt.

Auswandern wollen Bodners, um ihre Familie mit der Familie des Bruders der Hausfrau zu vereinen. Rung, dieser Bruder von Sophie, lebte bis vor einigen Jahren in der UdSSR, und man machte keinen Schritt, um sich mit ihm zu vereinen, zu ihm nach Nowosibirsk, oder er zu Bodners nach Atbassar umzusiedeln. Ich versuchte mit ihnen darüber zu sprechen. Man unterbricht mich, bringt Zeitungsausschnitte mit Erklärungen, die gar nicht hierher gehören, zeigt neue Einladungen, die Rung wieder geschickt hat.

„Ich versuche, mich in die Lage dieser Menschen hineinzudenken, deren Blutsverwandte in einem anderen Land lebt und nach dem sie sich sehnen. Mir kam ein Gedanke, und ich fragte: „Und hier sind sie ganz allein, haben gar keine Verwandten?“ und befürchtete, ihren Schmerz noch vergrößert zu haben.

Nach einer kleinen Pause spricht Erich: „Warum keine Verwandten? Mein jüngerer Bruder Leo lebt mit seiner Familie hier in Atbassar.“ Das kam für mich völlig unerwartet. Wie denn so, den einen Bruder verlassen, um dem anderen näher zu sein? Dann stellte sich noch heraus, daß auch Erichs zwei weibliche Schwestern Alma Kasper und Amilla Stiebe mit ihren Familien in Atbassar wohnhaft sind. Nach 1954 hatten sich die Geschwister hier zusammengefunden. Wer ist denn da näher: Erichs drei Geschwister mit ihren Familien oder der unlängst ausgewanderte Bruder von Sophie? Sind es vielleicht die Konradi, die so schwer in die Waagschale fallen? Und in der Heimat hier gibt es nichts, gar nichts,

was ihnen teuer ist und was sie nicht entbehren können? Ein Landsmann der Bodners, David Löwen, ein Bauernsohn aus der Ukraine, verlebte seine Lebensabend im Gebiet Tschimkent und schrieb Gedichte. Ich möchte den Bodners nur einige Strophen aus dessen Gedicht hier anführen:

Mein Heimatland, wo meine Eltern lebten, wo einstmals meine Wiege stand, wo Wirkliche und Träume sich verweben, das war und ist mein Sowjetvaterland. Es ist das Land, wo Knechtschaft nach ein Ende, wo gleich und gleich sich in die Augen schau, das Land, wo nicht wie einst geplagte Hände dem müßigen Golde Prunkpaläste bauen. Es ist das Land, wo Arbeiter und Bauern mit reger Hand erbaute das eigene Glück und, ob ringsum die Feinde lauern, doch in die Zukunft schau mit festem Blick.

Jeder Mensch hat einen Ort, meist ist es der Geburtsort, der seinem Herzen besonders teuer ist, wo die Heimat beginnt. Warum ist es für Bodners Kinder nicht das Städtchen Atbassar. Sie sind doch hier geboren (Frieda kam als Kleinkind hierher), beendeten hier die Schule, begannen ihr selbständiges Leben. Die Heimat ist nicht nur ein Begriff von dem Lande, in dem wir leben, von dem wir zuerst ausführlich unser ganzes Leben, das Leben der Eltern, gehört unsere Lebensweise, gehören unsere Freuden und Mifertöle, die Mitschüler, die Arbeitskollegen. Und das alles soll jetzt zurückbleiben. Wie werden die Eltern Erich und Sophie das vor ihren Kindern, vor ihrem eigenen Gewissen verantworten wollen. Dieser Tag wird kommen, das steht ohne Zweifel. Es wird eine bittere Stunde werden. Leider begreift mancher leichtsinnige Mensch den Wert dessen, was sein eigen war, oft erst dann, wenn es verloren ist. Erich, dieser erfahrene tüchtige Arbeiter, sollte es sich doch wirklich besser überlegen, wo sein Platz im Leben ist.

Wir verabschiedeten uns. Erich verließ mit mir das Haus; er wollte mit einem näheren Weg zur Bushaltestelle zeigen. Wie doch der Mensch sein kann. So bedacht hier, besorgt, daß ich keine unnützen Schritte tun brauche. Er aber ist bereit, solch einen Weg zu betreten, der nicht nur weit, von dem es auch kein Zurück mehr gibt. Was wäre schon geschehen, wenn ich einige hundert Schritte mehr gemacht hätte. Oder wollte er noch unter vier Augen mit mir sprechen...

Alexander HASSELBACH,

Korrespondent der „Freundschaft“ (Schluß folgt)

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: **Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»**

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-43, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS **Казахстан, Тел. 54-07-67** **Дшамбул, Тел. 5-19-02** **Петропавловск, Тел. 6-52-26**

«ФРОЙНДШАФТ» **ИНДЕКС 6514** **Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника**

Гипографизм издательства **Целиноградского обкома Компартии Казахстана.** **Заказ № 8505 УЧ 00331**